

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

95 (8.4.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721164](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721164)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1. M 50. — Durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1. M 60. — Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 95.

Oldenburg, Montag, 8. April 1907.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der im letzten Sommer erkundigt durchgeführte offizielle Wetternachrichtendienst wird mit dem 1. Mai wieder eingerichtet. Sämtliche Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Der nächste und vorläufig letzte größte Truppentransport aus Deutsch-Südwestafrika trifft in Stärke von 34 Offizieren, 30 Postpseudeoffizieren, 100 Unteroffizieren und 400 Mannschaften am 12. April auf dem Dampfer „Gertrud Boermann“ in Cuxhaven ein.

An der Universität Jena ist den Frauen die Immatrikulation für alle Fakultäten gestattet worden, während sie bisher nur für die philosophische Fakultät möglich war.

Der Zeichner des „Simplizissimus“, Gulbransson, wurde wegen verleumderischer Beleidigung von Adolf Woermann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die chinesische Regierung beauftragte die Vizekönigin Juanshishi und Tischangschung mit den Verhandlungen über eine englisch-deutsche Eisenbahnleihe.

Als leitender Vertreter Frankreichs auf der Haager Konferenz ist Léon Bourgeois anwesend.

Die Londoner „Tribune“ bringt einen Artikel, in welchem der bevorstehenden Zusammenkunft des Königs Edward mit König Alfonso von Spanien die größte politische Bedeutung beigemessen wird.

Der König von Italien ist in Begleitung des Ministers Tittoni nach Griechenland abgereist.

2. Delegiertentag der Freisinnigen Vereinigung. (Eigenbericht.)

1. Tag.

Die Freisinnige Vereinigung trat Samstagabend nachmittags um 3 Uhr in Berlin in den Räumen der Gesellschaft der Freunde zu ihrer zweiten Tagung zusammen. Es waren etwa 170 Delegierte erschienen, u. a. Professor Bauer-Eberfeld, von Liszt-Berlin, Staatsanwalt Ficker-München. Von den Abgeordneten fehlte nur der infolge Krankheit verhinderte Bergat Wetzlar.

Der Vorsitzende, Wg. Schrader, wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß man die Erfolge des Liberalismus bei den letzten Reichstagswahlen zu erhalten suchen müßte, was nur dann möglich sei, wenn die Liberalen fest zusammenhielten. In dem Stadium von ihm erstatteten politischen Jahresbericht kam er auf die am 1. April 1906 in Kraft getretenen Handelsverträge zurück, die eine Vertiefung der Lebenshaltung zur Folge gehabt hätten. Der Partei sei die Auflösung des Reichstages zwar unerwartet gekommen, sie sei aber glücklicherweise nicht ganz unvorbereitet gewesen. Wenn der von der Regierung nicht als Parole ausgegebene Kampf gegen das Zentrum hätte Erfolg haben sollen, so hätte er schon länger vorher, und zwar zunächst in den Landtagen, aufgenommen werden müssen. Die Zeit von der Auflösung bis zur Wahl sei viel zu kurz gewesen, darauf sei der Mißerfolg zurückzuführen.

Ihre Auffassung über die einzuschlagende Politik habe die Freisinnige Vereinigung nicht geändert, daher auch dieses Mal in einzelnen Kreisen gegen Konföderative zu kämpfen und unter den Wahlbeeinflussungen der Landräte zu leiden gehabt.

An den Sammlungen von Wahlgebern sei die Partei nicht beteiligt gewesen, sie habe auch nichts bekommen.

Wie man zu sagen pflegte, gehörten die Liberalen zurzeit zu den nationalen Parteien, auf wie lange, wisse man aber nicht, da der Reichskanzler, schon wegen der geringen Anzahl der liberalen Abgeordneten, nicht daran denke, deren Politik zu machen, er werde vorwiegend seine bisherige Politik weiter betreiben. Für andere Dinge als die im Vorjahre abgelehnten Kolonialforderungen sei der nationale Block wenig zu verwenden. Es sei zwar von Börsenreformen, Veränderung des Verfassungsgesetzes und Justizreform die Rede. Nicht aber darauf, daß diese Dinge gemacht werden sollten, sondern wie sie gemacht werden sollten, komme es an. Der Reichskanzler werde vorwiegend mit der jetzigen Majorität nicht imstande sein, etwas zu schaffen, an Stelle der seitigen unnatürlichen Verwandschaft von Konföderativen und Liberalen würde vorwiegend bald wieder die natürliche Verwandtschaft zwischen Konföderativen und Zentrum treten. Weiteres würde zwar

zunächst dem Kanzler das Leben schwer machen, aber doch zu haben sein, wenn eine ihm genehme Politik betrieben werde.

Durch die augenblickliche Lage sei ja für die Liberalen eine günstige Position geschaffen, da sie zur Majorität gehörten und, wenn die entschiedenen Liberalen jetzt geschlossen vorgingen, zur Zeit durch ein „Nein“ die Majorität stützen, durch ein „Ja“ aber wieder herstellen könnten. Die liberalen Parteien hätten durch Verhandlungen mit der Regierung die Erhöhung der Beamtengehälter durchgeführt. Ähnliches könnte ja noch mehr geschehen, für die Gesamtpolitik sei aber damit nichts erreicht. Durch die Mißerfolge der Sozialdemokratie sei die Lage der Liberalen nicht stärker, sondern schwächer geworden. Unmöglich sei es ja nicht, daß das Zentrum seinen Standpunkt ändern und wie in früheren Jahren für die Schaffung freierlicher Gesetze zu haben sei. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik sei das Zentrum sehr stark engagiert, es sei daher möglich, daß man hier ein gutes Stück weiter komme, allerdings mit Hilfe des Zentrums. Nicht anzunehmen sei, daß die gegenwärtige Situation lange andauere. An dieser Politik des Vertiefenspiels könnten sich die Liberalen nicht beteiligen.

Auf dem Gebiete der bisherigen Einigungsbestrebungen habe man gute Fortschritte gemacht, sie müßten aber weiter gefördert werden. So lange die Einigung der Liberalen nicht herbeigeführt sei, müßte die erste Aufgabe sein, die Organisation aufrecht zu halten, nicht etwa um zu trennen, sondern um die weitergehenden Ziele besser unterstützen zu können. In den lokalen Organisationen müßten die Einigungsverhandlungen vor allen Dingen weiter gepflegt werden. Im jetzigen Reichstag würde vielleicht hierdurch nichts erreicht, aber im nächsten Reichstage werden die liberalen Parteien dann eine viel größere Bedeutung gewinnen.

In geschäftlichen Jahresberichten ging der Generalsekretär Weinhausen auf die wenig anerkannte stille unermüdete Arbeit der Parteisekretäre ein, sowohl bei der Agitation zur Reichstagswahl und Gewinnung von Kandidaten, wie auch bei Gründung von Vereinen und Belegung der Versammlungen. Die früheren Praxis, zwischen den Wahlen zu schlafen und erst vier Wochen vor der Wahl wieder zu rüsten, wurde durch die Tätigkeit der Sekretäre beseitigt. Nur durch eine ausgedehnte Organisation sei die Beschaffung der Geldmittel möglich gewesen. Weinhausen trat den Gerüchten, wonach die Freisinnige Vereinigung die 50-200 der vielen Gelder sei und im Wahlkampf 30-50 000 M für einzelne Wahlkreise ausgegeben habe, entgegen, durchschnittlich sei ein Zufuß von 2000 M für jeden Wahlkreis ausgegeben. Die Mittelgliederzahl habe im Verhältnis zur Wahl im Jahre 1903 bedeutend, um das Doppelte, zugenommen. So günstig wie jetzt hätten die größeren Berliner Zeitungen der Partei lange nicht gegenüber gestanden; der Wunsch nach einer eigenen Zeitung sei daher nicht jetzt getragener.

In der sich dann anschließenden Aussprache ergab sich, daß an einzelnen Orten das Zusammengehen mit der Volkspartei noch nicht möglich, an anderen Orten, wie Frankfurt, Sangerhausen und in Schleswig-Holstein, von sehr gutem Erfolg begleitet gewesen sei.

Wg. Raumann gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Trennende zwischen Vereinigung und Volkspartei nicht mehr maßgebend sei. Wenn wir das Gefühl haben, daß wir Opfer bei der Einigung bringen, und das müssen wir tun, so sind dieselben Gefühle bei der Volkspartei mit demselben Rechte vorhanden. Wenn man an die Resolution des Wiesbadener Parteitages und daran denkt, mit welchen Sorgen wir nach Frankfurt zur Feststellung des Einigungsprogrammes führen, da müssen wir uns freuen, daß die Reibungsflächen nicht größer sind. Man muß etwas Optimismus haben und man muß sich auch vorher bemüht sein, daß sich der Einigung Schwierigkeiten entgegenstellen würden. Die Verhältnisse einzelner Wahlkreise soll man nicht verallgemeinern. Jedenfalls muß man sich sagen, daß es das letzte Mal ist, wo wir zur Einigung schreiben. Gelingt der Ruf jetzt nicht, dann werden wir immer Splitter haben. (Lebhaftes Bravo.) Wenn jetzt über Bestrebungen der Volkspartei in Lippe gellacht wird, so muß man sich gegenwärtig, daß dieser Wahlkreis eigentlich der Volkspartei gehörte. Es ist der Volkspartei hoch anzurechnen, daß sie das Wort Lippe nicht in die Einigungsverhandlungen geworfen hat. (Lebhaftes Bravo.) Zur Vereinfachung lokaler Reibungsflächen können die Reichstagsfraktionen nur wenig tun, das müssen die Personen am Orte tun. Die „Hilfe“ und die anderen entworfenen liberalen Blätter haben immer betont, die Einigung kommt nicht von den Parteivorständen, sondern vom Lande draußen, und ich glaube, der Erfolg ist nicht auszubieten. Nachdem nun eine Einigung erzielt ist, müssen allerdings die Zentralen eingreifen. Die Idee ist verbreitet worden und nun müssen die Zentralen diese Idee sachmännlich pervertieren. Wir haben jetzt nur

eine Etappe erreicht, und wenn draußen die Einigungs-idee stark weiter vertreten wird, so sind wir dafür dankbar, aber es dürfen keine Organisationen hingemoffen werden, ohne daß man weiß, wohin der Weg geht. (Lebhaftes Bravo.) Ein Vorgang wie die Erneuerung des deutschen Liberalismus kann nicht wie ein akademischer Bauplan von einem Orte ausgehen. Uniformität kann nicht vorhanden sein, die Hauptsache ist, daß die Idee erhalten bleibt (sehr richtig!), besonders glauben wir an den entschiedenen Liberalismus als das aufbauende Element im deutschen Volke. Von diesem Gesichtspunkt aus wollen wir die Einigung vollziehen. (Lebhafter, anhaltender Beifall und Handclatschen.)

Dem Vorstand wird dringend ans Herz gelegt, bedeutend mehr als bisher und tatkräftig für Arbeiterfragen einzutreten. Allgemein werde gewünscht, noch mehr Parteisekretäre als bisher anzunehmen. In den Schulen einzurichten und durch volkstümlich gehaltene Flugblätter die Ideen des Liberalismus noch mehr als bislang zu verbreiten. In den Arbeiterkreisen herrsche ein großes Bedürfnis nach Weiterbildung.

Zum Schluß wurde eine Resolution des Vorstandes angenommen, wonach die Parteifreunde auch weiterhin tätig sein sollen, um aus der jetzigen Arbeitsgemeinschaft der liberalen Fraktionen allmählich eine Organisationseinheit zu schaffen. Zu diesem Zwecke ist die Festlegung und Erweiterung des Parteibeitandes sowie der Ausbau der Organisation dringend nötig, damit auch später die Bundesgenossenschaft einmündig und wertvoll bleibt.

Die nächste Delegiertenversammlung findet 1908 in Frankfurt a. M. statt, möglichst in den Herbstferien, und wird für volle zwei Tage bestimmt. Schluß 7 1/2 Uhr.

Zweiter Tag.

Auch am zweiten Tage hatten die Delegierten sehr vielen Stoff zu bearbeiten. Als die um 9 Uhr begonnene Sitzung gegen 3 1/2 Uhr endete, hatte man den letzten Teil nur oberflächlich erledigen können.

Zunächst hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Rothhoff einen Vortrag über Liberalismus und Beamtentum. Redner legte dar, daß aus liberalen und sozialen Gründen der Liberalismus verpflichtet wäre, für die Wünsche der Beamten, sowohl der Staats- wie der Gemeinde-, und erst recht der Privatbeamten einzutreten. Wenn der Liberalismus dies bislang nicht in geeigneter Weise getan habe, so komme dieses von seinem Prinzip her, Vertreter der Allgemeinheit zu sein. So richtig dieser Grundgedanke sei, so könne man heute doch nur dann Erfolg erzielen, wenn man bis zu einem gewissen Maße Interessenpolitik betreibt und die Gesetzgebung entsprechend diesen Wünschen beeinflusse. Namentlich die Privatbeamten hätten sehr unter der heutigen Konjunktur. Aber auch die Staatsbeamten seien hinsichtlich Verhältnissen, Hinterbliebenenversorgung usw. noch recht unglücklich gestellt. Vom jetzigen Reichstag, an dessen Wahl sich die Beamten in sehr hohem Maße beteiligt hätten, werde sehr viel erhofft. Der Liberalismus werde mit Entschiedenheit auf eine Verbesserung der Lage der Beamten hinarbeiten. Dr. Rothhoff schlägt eine Resolution vor, nach der der Parteivorstand dem nächsten Parteitagszeitige über eine Aufbesserung der Beamten vorlegen und fernab dem brennenden Abgeordnetenhaus abgelehnten und auch vom Reichstag nicht zu erhoffenden künftigen Ausschuss für Beamtenfragen ins Leben rufen soll. In der Diskussion weist Tischendorf darauf hin, daß auch die Freisinnigen Stadtverwaltungen mehr Sozialpolitik als bislang betreiben und auch zu Mutterbetrieben werden müßten. Nach weiterer Aussprache werden Rothhoffs Resolutionen angenommen.

Barth, der nur den Sommer über nach Amerika geht, im Herbst zurückkehrt, wünscht sich als Grabschrift (im Gegensatz zu der des Reichskanzlers): Dies ist ein Säemann der demokratischen Ideen“. (Ranganbatter Beifall.) Nach längerer Aussprache betont Raumann in seinem Schlußwort, Gegenstände mit Barth betänden nicht, es handle sich nur um Stimmungsunterschiede. Er schließt mit den Worten, übers Jahr würden sie feststellen, ob sie etwas gewonnen hätten oder ob nichts zu gewinnen gewesen wäre.

Nachdem eine Reihe von Resolutionen angenommen worden sind, vereinigte ein gemeinsames Diner den größten Teil der Delegierten.

Ueber die nächsten Aufgaben des Liberalismus sprach sodann Dr. Raumann. Durch den Zusammenschluß der drei freisinnigen Gruppen sei es möglich, daß diese auschlaggebend sein könnten, vorausgesetzt, daß sie genügend diszipliniert seien und nicht bei der ersten Gelegenheit auseinanderfielen. Bei der Auflösung des Reichstages seien die Verhältnisse ähnlich wie 1893 gewesen, nur insofern jetzt schwieriger, als die Liberalen unter Caprivi viel leichter liberale Politik hätten treiben können, als jetzt unter Bülow. Der Liberalismus habe zwar nicht den

Einfluss wie das Zentrum, könnte aber als Bindeglied an der Waage einfließen sein.

Von Vorteil für den Liberalismus sei ja gewesen, daß er sich nach langer Zeit wieder aktiv an der Politik habe beteiligen und durch die Wahlen mit habe beweisen helfen, die kolonialpolitisch sei nicht eine Politik Kaiser Wilhelms II., sondern eine nationale Frage. Im übrigen seien ja schon greifbare Vorteile für den Liberalismus zu verzeichnen gewesen, aber nur verhältnismäßig kleine Vorteile. Es sei nun die Frage, ob diese durch die Nachteile aufgewogen werden. Der Reichstagler hätte freilich den Liberalen Versprechungen gemacht, sein Bestreben werde aber mit Rücksicht auf die Konserverativen sein, diese Zugeständnisse möglichst klein zu gestalten, während die Liberalen natürlich möglichst viel verlangen werden. Das Zusammengehen mit den Konserverativen würde wenig aussichtsreich sein. Ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie sei auf längere Zeit unmöglich gemacht, nachdem diese bei den Wahlen in Süddeutschland nicht für die Kandidaten des liberalen Blocks, sondern für das Zentrum eingetreten sei.

Es wäre unrichtig, wenn die Liberalen sich ausschließlich auf die Paarung verpflüchteten. Eine Partei wie die freijünglichen Fraktionen gehöre in die Mitte zwischen Konserverativen und Opposition und müsse mit beiden Richtungen unterhandeln. Die Regierung suche durch Worte zu gewinnen, eine gewisse Zeit würden die Liberalen warten, länger aber nicht.

Nachdem Landtagsabg. Münsterberg die Lage in Preußen dargelegt hatte, sprach sich zunächst der frühere Herausgeber der „Nation“, Barth, über Kaumanns Ansichten aus. Selbst wenn Bülow für liberale Anschauungen sei, würde es ihm nicht möglich sein, liberale Forderungen zu bewilligen, weil er es nicht könne. Der Gedanke des liberal-konserverativen Blocks gehe doch davon aus, daß die Konserverativen liberale Konzessionen machen würden. Diese würden aber nicht gemacht, auch habe Bülow nicht den ersten Willen gezeigt, solche energisch durchzuführen. Man solle deshalb Bülow schon jetzt drängen, Farbe zu bekennen. Nur bei Einführung eines parlamentarischen Regiments werde der Liberalismus größere Erfolge haben. Heutigen Tages werde in der Politik nicht mit offenen Karten gearbeitet; nur dadurch sei die Sozialdemokratie zu ihrem heutigen Festhalten an den marxistischen Theorien gekommen. Ohne demokratische Regierung würde Deutschland sich als Industriestaat auf die Dauer nicht halten können.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Deutschland und Persien.

Zu den Ausführungen englischer Blätter über gewisse Pläne Deutschlands in Persien und in der Türkei schreibt die offizielle „Nordd. Allg. Zig.“ in ihrer Wochenrundschau: Daß die deutschen Bestrebungen in jenen fernen Gebieten lediglich wirtschaftlicher Natur sind und sein können, bedarf keines weiteren Nachweises. Man wird sich aber auch im Auslande mit der Tatsache abfinden müssen, daß unser Kapitalreichtum schon so groß geworden ist, daß das deutsche Kapital lobnende Anlagen außerhalb der Reichsgrenzen sucht. Für die Türkei oder Persien oder deren Nachbarstaaten ist das Zutreten des deutschen Kapitals nicht bedrohlicher wie etwa für uns die forgeriebt wachsende Tätigkeit der englischen Gasgesellschaft. Liegt der Hauptzweck, die der Berliner Berichterstatter des Standard gibt, wirklich mehr zu Grunde als das Bestreben, mit „Informationen“ zu glänzen, so ist es möglicherweise die Absicht, Deutschland zu demselben Zweck im Hinblick auf Persien als Kopanz auszuspielen, wie dies vor einigen Monaten bezüglich des englisch-französischen Abkommens über die Neuen Gebirge geschehen ist.

„Im Reichen des Reiches.“

Unter der Spitzmarke: Zur Mehrbelastung durch die Personalreform schreibt Graf Wirbach-Sorquitten der „Neuzig“:

Der Preis für eine Fahrkarte Sorquitten-Berlin und zurück betrug bis zum 1. August d. J. rund 72 M., von da ab infolge der Fahrkartensteuer rund 80 M., vom 1. Mai ab wird er rund 100 M. betragen. Das ist eine Preissteigerung binnen noch nicht ¼ Jahren um 28 M. bzw. um über 30 v. H. Gering ist eine derartige Preissteigerung doch wohl nicht. Es handelt sich bei den Reisen nach Berlin für mich und meine Angehörigen ausschließlich um Hin- und Rückfahrten, niemals um Einzelfahrten. Dazu kommt noch die Verlastigung durch die zweimalige Lösung von Fahrkarten und durch die Bezahlung des Reisegepäcks. Die Verlastigung des Reisegepäcks wird überdies ganz zweifellos die Wirkung haben, daß die Reisenden bemüht sein werden, so viel Handgepäck wie möglich in den Abteilen mit sich zu führen, was jedenfalls nicht zu den Annehmlichkeiten für die Mitreisenden gehören wird. Eine so bedeutende Mehrbelastung, wie sie der neue Fahrpreis von einer hüttenverhüttenden Station nach Berlin und zurück nachweist, trifft allerdings ganz überwiegend die entlegeneren, insbesondere danach die östlichen Landes- teile, welche ja auch durch die tarifrischen Maßnahmen in dem sehr viel bedeutsameren Gebiete des Güterverkehrs 1894 bereits auf das empfindlichste geschädigt worden sind, ohne daß man bisher an eine Remede gedacht hat.

Dazu bemerkt die „Potsdamer Zeitung“: So Graf Wirbach, der einst im Herrenhaus klagte, daß ihm die Verlastigung seines großen Vermögens nicht geringe Schwierigkeiten bereite. Wenn aber die Unzufriedenheit selbst den Reichtum nicht verlohnt, so darf man sich nicht wundern, wenn der Unwille bei der Mittellosigkeit zur Erbitterung wird.

Verstimmung zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard?

In Wiener diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß das Dementi der „Nordd. Allg. Zig.“, betreffend die Reise Kaiser Wilhelms nach England, auf die Verstimmung zurückzuführen sei, welche die Aktion Englands hinsichtlich der Brüstungsfrage in der Gaager Konferenz in Deutschland hervorgerufen habe, und es sei außer Frage, daß mit demselben ein besonderer Zweck verfolgt werde, da es sonst schon aus Rücksichten der Höflichkeit üblich ist, daß falsche Nachrichten über Monarchenbesuche offiziös nicht dementiert werden.

In der Frage der Pofener Erzbischofswahl ist man an maßgebender Stelle jetzt zu dem Beschlusse gekommen, das Erzbistum Posen-Gnesen überhaupt nicht mehr zu betreten, sondern durch den Weihbischof verwalten zu lassen. Man geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Annahme einer polnischen Kandidatur in der gesamten nationalen Presse auf größten Widerstand stoßen würde, daß aber andererseits ein Erzbischof deutscher Herkunft ohne jeden Einfluß auf die Nationalitätenfrage in den Diözesen bleiben würde, da er in der polnischen Geistlichkeit auf keine Unterstützung zu rechnen hätte.

Ein deutsch-französisches Abkommen über die drahtlose Telegraphie in Marokko.

Der „Times“ wird aus Tanger telegraphiert: Zwischen der französischen und der deutschen Gesandtschaft ist ein Abkommen über die drahtlose Telegraphie erreicht. Man hofft, daß diese betriebsfähige Umbrachung zu weiteren Arrangements führen und daß eventuell ein vollständiges Einverständnis zustande kommen wird. Da die Anschauung bezüglich der drahtlosen Telegraphie weit auseinander gingen, so bewies das, daß der Korrespondent weiter, daß keine Schwierigkeiten, so unüberwindlich sie auch anfänglich schienen, bei Verhofflichkeit und gesundem Menschenverstand unüberwindlich sind.

Die katholischen Studentenverbindungen.

Die an den Universitäten von Wien, Prag, Innsbruck und Graz bestehenden katholischen Studentenverbindungen sind in den Kartellverband der katholischen Studentenverbindungen Deutschlands aufgenommen worden; aus diesem Anlaß findet am 22. April in Wien ein Festkommers statt, womit große Meritale Demonstrationen beabsichtigt werden. Es sollen alle katholischen Studentenverbindungen Deutschlands Vertreter entsenden.

Boermann contra „Simplizismus“.

Bei überfülltem Zuhörerraum gelangte in Hamburg, wie schon gemeldet, vor dem Schöffengericht II unter dem Vorsitz des Amtsrichters v. Loessel die Privatbeleidigungssache zur Verhandlung, die der bekannte Grobredner Adolf Boermann gegen den verantwortlichen Redakteur des „Simplizismus“, Graf Caspar Gultbranson aus München, angehängt hat. Die Grundzüge der Boermannschen Rede bildet ein in der Nummer 39 des „Simplizismus“ vom vorigen Jahre enthaltenes, ganzseitiges Bild Thynns, das eine mit ihrem Kinde am Hofen stehende Frau darstellt, die auf das Wasser hinabschaut und zu dem Kinde sagt: „Wir können Vater nicht begreifen, da Boermann die Leichtigkeit herausgibt, bis das Lager gelb bezaubert!“ Mit diesem Bilde sollte auf die bekann- ten Beziehungen der Boermannlinie zum Reich angepielt werden, insbesondere darauf, daß die Linie bei den Truppenkontingen- ten nach Deutsch-Südwestafrika zu hohe Gebührengem erhoben habe.

Rechtsanwalt Hausmann: Der Beklagte übernimmt die Verantwortung für das von ihm verantwortlich gezeichnete Bild. Die Publikationen des „Simplizismus“ kommen in folgender Weise zu Stande: Es tritt ein Stab von Matern und bekannten Schriftstellern zusammen und erörtert die Frage, was in den vorangehenden Wochen öffentliches Interesse für die satirische Beurteilung geboten hat, und das wird dann in Form von Bildern und Vergleichen, die den Herren als richtig erachtet, entworfen. Auch im vorliegenden Falle ergaben die Darstellungen der Redaktion des „Simplizismus“ richtig, die kurz zuvor gegen- über dem Minister von Bobbelskritik übte und an der Beteiligung, welche die Boermann-Linie bei dem Festzuge in Südwestafrika hatte, sowie an den zu hohen Gehältern, welche dabei erzielt worden sind. Der Witz ist schon früher einmal vom „Simplizismus“ in anderer Form gebracht worden. Ein Kapitän und ein Passagier unterhalten sich auf dem See, da sagt der Kapitän zum Passagier: „Regierungsschiffe können wir nicht frei befördern!“ Nun ist hier der Kern des Witzes, daß die Frachten außerordentlich hoch sind. Derselbe Gedanke, in der Form überschrieben, kehrt bei dem Thönigen Bild wieder, namentlich der Gedanke, daß die Fracht für Waren und schließlich sogar für Leichen von der Boermann-Linie zu hoch erhoben worden ist. Das unter dem Bilde stehende Geplärre der Mutter mit dem Kinde ist natürlich fingiert. Die Zeichnung stellt den Hafen von Neapel dar, und die Mutter ist eine nach dem Leben gezeichnete Italienerin. So wenig kam es darauf an, in der Form des Bildes eine direkte Beziehung zum Hamburger Hafen herzustellen. Redakteur Gultbranson hatte das Bemerkte, daß jeder seiner Leser weiß, daß solche Geplärrer immer fingiert sind. Auch hat bei dem Simplizismus eine ernsthafte Erklärung, ein wirklich stattgefundenes Geplärre gestanden. Immer sind sie in der Form von witzigen Unterredungen, die je nach Umständen stärker oder weniger stark sind, dargestellt. Ich habe mir erlaubt, vor dem vorigen Verhandlungstermin zwei Beweisanträge zu stellen, nämlich die Ladung des Erbprinzen von Hohenzollern-Langenburg als Sachverständigen über die Mißstände in der Kolonialabteilung und die Ladung des Schriftstellers Otto Ernst als Sachverständigen über das Wesen der Satire. Beide Anträge halte ich für erheblich.

— Das Gericht hat keineswegs die Verteidigung des Beklagten abschneiden wollen. Ihre Beweisanträge sind jedoch erst so kurze Zeit vor dem vorigen Termin gestellt worden, daß wir dem Prinzipen Hohenzollern nicht zumuten konnten, so rasch nach Hamburg zu fahren. Der Privatbeflagte hatte seit Januar Zeit gehabt, die Beweisanträge zu formulieren. — Der Gerichtsbescheid lehnte die Anträge der Verteidigung ab. — Dem folgte das Raubverbot des Rechtsanwalts Hausmann, der ausführte: Der Simplizismus habe es sich im Laufe der letzten Jahre zur Aufgabe gemacht, durch eine Reihe infamer Verhöhnungen die Boermann-Linie in der Defizienten zu verulmen und herabzuziehen. Es sei keine Rede davon, daß die Linie jemals die Leiche eines Afrika- kriegers einbestehen habe. Der Verteidiger verlas zum Beweise dessen einen Briefwechsel der Boermann-Linie mit dem Kommando der Schutztruppe, aus dem hervorgeht, daß die Linie schon im Jahre 1904 die kostentiere Rückförder- erung der in Südwestafrika gefallenen Mannschaften aus- drücklich angeboten und auch bis heute durchgeführt hat. Der Simplizismus habe sich mit seinen Angriffen zum Sprachrohr einer Gruppe Mißvergnügter gemacht, die mit dem Verdienst der Boermann-Linie bei den Truppen- transporten nach Südwestafrika nicht anerkennend ge- wesen seien. Man sollte doch aber gerade anerkennen, daß Boermann durch die Schaffung einer Schriftstellersverbin- dung zwischen dem Reich und Südwestafrika etwas Be- deutungsvolles geschaffen habe. Er bitte nicht auf eine Geld-, sondern auf eine Freiheitsfrage zu erkennen.

Das Gericht verließ jedoch bei seiner abfehnenden Haltung allen diesen Anträgen gegenüber und verurteilte den Angeklagten Gultbranson zu drei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß es sich bei dem Bilde um eine maßlose und ganz ungebührliche Beleidigung handele. Das Gericht ist in allen Punkten den Ausführungen des Privatklägers gefolgt. Das Bild sei eine gemeine Beleidigung, da es mit dem höchsten, der Leiche eines gefallenen Kriegers, Spott treibe. Der Schuß des § 193 bei dem Beklagten verjagt worden, da er kein Deutscher, sondern ein Rumäger sei. Der Privatkläger sei aus der Verhandlung vollkommen nicht hervorgegan- gen. Die maßgebenden Behörden hätten sich mit keiner Angelegenheit beschäftigt und keinen Anlaß gefunden, gegen Boermann vorzugehen. Es sei neuer ein Strafprozeß noch ein Zivilprozeß gegen ihn eingeleitet; lediglich ein ehrengerichtliches Verfahren sei gegen ihn wegen emig- rierter nebensächlicher Fragen anhängig.

Ausland.

Die rumänische Marcellaise.

Der rumänische Bauernaufstand hat seine Marcellaise. Es ist das ein Gedicht, das der berühmteste rumänische Dichter der Gegenwart, Georg Cosbuc, vor einigen Jahren ver- faßt hat. Das Gedicht heißt: „Noi vrem pamant“, d. h. „Wir wollen Land“, und erfreut sich in Rumänien einer außerordentlichen Verbreitung. In Studentenversammlungen sowohl als auch in Arbeiter- oder Bauernversammlungen wird dieses Gedicht vorgetragen und die Wirkung ist stets eine ungeheure. Das Lied ist ein mildes, aber weislicher Auf- schrei aus der Not; es schildert die entsetzliche Lage des Bauers, sowie seine trostlose Zukunft. Jede Strophe endet mit dem Ausruf: „Wir wollen Land“. Auch bei dem gegen- wärtigen Aufstand spielt dieses „Wir wollen Land“ eine be- deutende Rolle. An vielen Orten wurden die Bauern von den Lehrern und Geistlichen durch den Vortrag des Gedichtes entflammt und in den Kampf getrieben; auf dem Lande wurden mehrere Matrosen, die dieses Gedicht als Spezial- abdruck auf Flugblättern unter die Bauern verteilt hatten, verhaftet.

Wir geben im folgenden eine Strophe dieses Gedichtes in deutscher Uebersetzung wieder, damit sich der Leser eine Vor- stellung von der zündenden Wirkung des selben machen kann:

Wir haben nicht zum Veten Zeit,
Da unsere Zeit in eurer Hand,
Daß auch dir eine Seele hätten,
Gibt ihr verdammt.
Verdammten gegen euren Aecht,
Gönnt ihr ihm nirgends Recht noch Recht,
Nur Schläge, wenn er klagt, und regt
Er sich, ihr ihn in Ketten legt.
Die Angel streckt ihn in den Sand,
Verlangt er Land.

König Eduard in Toulon.

Während der Unterredung, die König Eduard in Tou- lon mit dem Marinepräsidenten hatte, drückte er den Wunsch aus, das Schlachtschiff „Jena“ zu besichtigen, um den französischen umgekommenen Matrosen noch nachträglich seine Sympathie auszudrücken. Der König erklärte aus- drücklich, daß es nicht keugler sei, die ihn hierzu ver- anlasse. In Begleitung der französischen Admirale be- suchte er dann das Schiff. Bei dem Frühstück an Bord der „Victoria und Albert“ drückte der König wiederholt den französischen Admiralen sein Beileid über die Kata- strophe aus.

Die Tugendrose.

Der Papst wird in diesem Jahre den Orden der Tugendrose der Königin Victoria von Spanien ver- leihen.

Marokko.

Die französischen Truppen haben, wie aus Ulschd a gemeldet wird, eine provisorische Wasserleitung und mehr- ere Straßen in der Umgebung der Stadt angelegt. Zahl- reiche marokkanische Arbeiter erbieten sich, gegen geringen Lohn die Arbeiten auszuführen. Der Kaiser ließ die marokkanischen Arbeiterlisten zusammensuchen und zahlte ihnen den seit acht Monaten rückständigen Lohn aus. Oberst Reibel hat einen Nachrichtendienst organisiert, und zahlreiche Hauptlinge hielten mit ihm Konferenzen ab, um den Oberst in seinen Erkundigungen zu unterstützen.

Unpolitisches.

Der Worb in Konig.

Die von der Staatsanwaltschaft in Sachen der Er- mordung des Chymnastischen Winter eingeleitete Ermittlung gegen den in Weußen verhafteten Hofschläch- ter Siberka ist resultatlos verlaufen. Nach einer Blättermeldung aus Weußen ist das Alibi Siberkas für die Zeit der Koniger Mordtat bereits nachgewiesen. Der Genannte befand sich an allen für die Koniger Mordtat in Betracht kommenden Tagen überhaupt nicht in Frei- heit, sondern in Polizeihaft in Wologroitz (Polen). — Wie aus Weußen gemeldet wird, hat der Untersuchungs- richter ermittelt, daß ein gewisser Wibera im Jahre 1900 in Oberösterreich zweimal bestraft worden ist. In Konig hat er dagegen niemals gewohnt. Wibera ist verheiratet, und seine Frau hat ihm bei den vier Wunden gewisser- maßen Schmiere gestanden. Sie ist daher ebenfalls in Haft genommen worden.

Der Fürst der Diebe.

Die wechselvollen Schidale des vielgenannten „Fürsten der Diebe“ Georges Manulescu alias Fürst Sahobard, die unsere Leser aus den von uns in der Sonntagsbeilage des öffentlichen Memoiren des Hofstaplens kennen, haben dieser Tage vor dem Landgericht in Rempen im Ulgau ihren Ab- schluss für Europa dadurch gefunden, daß von diesem Gerichte die Ehe- scheidung Vehavay-Manulescus ausgesprochen wurde. Die Klage war von der ersten Gattin des berühmten Hof- staplens, einer geborenen Gräfin aus einer bekannten schlesischen landbesitzenden Familie, eingereicht worden. In der Verhand- lung wurden alle Episoden des Abenteuerlichen Manulescus aufgerollt, die unseren Lesern aus der Selbstbiographie bekannt sind. Ende 1902 wurde Manulescu nach den abenteuerlichsten Verbrechen in Berlin vor die Strafkammer gestellt, und nach- dem er schon vorher mehrfach den „weisen Mann“ gespielt hatte, von den ersten böhmerischen Kapazitäten Berlins einmündig für

geistkrank erklärt und daher freigesprochen. Man brachte den „Fürsten der Diebe“ dann nach der Arrenanstalt Herzberg, wo er jedoch in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1903 ausbrach und geraden Weges zu einer Berliner Demimonde ging, die ihm die Mittel zur Flucht vorlieferte. Bei der Flucht wurde der Verbrecher von der österreichischen Polizei ergriffen und nach Wien transportiert, wo er wegen eines Betrugsdelikts vor Gericht gestellt, jedoch wegen Geisteskrankheit freigesprochen wurde. Da das Gesetz keine Auslieferung nach Herzberg nicht erforderte, Deutschland sie auch nicht verlangte, so wurde Manulessu nur aus Oesterreich ausgewiesen und nach Rumänien geschickt. Von hier aus ging er dann abermals nach Italien, heiratete in Mailand zum zweitenmale eine reiche Erbin Pauline Tollet und bog sich mit seiner Gattin nach Amerika, wo er inzwischen abermals Vater geworden ist und seine „Memoiren“ verfaßt hat. In dem erwähnten Ehecheidungsprozeß seiner ersten Gattin, der Frau v. C., machte diese alle hier besprochenen Vorgänge geltend und forderte im Anschluß daran, die Ehe wegen Vertrugsbruches von Seiten Manulessu sowie wegen Veruntreuung des Vermögens auf ihrer Seite für ungültig zu erklären, oder wegen Ehebruchs des Beklagten und wegen des erfolgten Verfalls zu scheiden und ihn für den schuldigen Teil zu erklären. Sie wies nach, daß Manulessu sie habe mittelst falscher Aussagen und schon vor Eingehung seiner Ehe schwere Straftaten erhalten habe. Er habe seit seiner Eheschließung mit allen möglichen Mitteln versucht, seine Ungehörigkeit seiner Verheiratung über seine Einkünfte usw. fehr vollständig erlangen gemein. Das Gericht erließ nach sehr eingehender Beratung das Urteil im Sinne des Klageantrages. Auch wurden Manulessu die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Aus dem Großherzogtum.

Odenburg, den 8. April.
 * General der Kavallerie v. Stininger, kommandierender General des 10. Armeekorps, wird am 12. d. M. aus seinem Urlaub zurückkehren und die Dienstgeschäfte wieder übernehmen.
 * Die Salome-Aufführung hat allenthalben einen außergewöhnlich starken Eindruck hinterlassen. Der „Werkzeig“, telegraphierte am Sonnabendabend über die ständige Kritiker Dr. Sellmers darüber:
 „Richard Strauß' Salome bewährte in der Aufführung durch das Elberfelder Ensemble unter der vortrefflichen Leitung des Kapellmeisters Coates heute auch hier ihren starken, nebenreißenden Eindruck, dem sich kein Zuhörer entziehen kann. Aber sie befähigte auch das unerbörte Orchesterensemble sich hier mit dem Willehalm Text zu einer großen Sileinheit verknüpfte und daß die einfache tragische Größe, nur an einer Stelle dem großen Liebesgangel der Salome vor des Käufers blutendem Haupt, erreicht wird, wo Skolorit und Instrumentalensemble zurücktritt. Fr. Kahler war gelanglich und im Spiel bewundernswert, nicht so sehr in der für die Salome zu reifen Erscheinung; glänzend charakterisiert war Herrm Mar Wiesewins Herodes. Der äußere Erfolg war unlegbar stark und die anerkannteste Initiative der großherzoglichen Intendanz sah sich voll belohnt.“
 Auch wir sprechen im Auftrage vieler der Generalintendanten für diese ungeahnte musikalische Bereicherung einen anerkennenden Dank aus. Wie es heißt, soll die Vorstellung im Herbst im Weissen der Frau Großherzogin in wiederholt werden. Auf mehrere Anfragen teilen wir mit, daß anstelle von Fr. Kahler, der Trägerin der Titelpartie, eine ihr in der Figur ähnelnde Tänzerin den Tanz der sieben Schleier zu Ende tanzte, nachdem Fr. Kahler drei Kourren gemacht hatte. Die Auswechslung geschah sehr geschickt hinter der Bühne und in der Kulis. Ohne diese hätte die ohnehin ungemein angestrengte Sängerin die Partie gemeißelt zu Ende führen können. Der mächtige Lumencolor bestreift, der ihr am Schluß überreicht wurde, entpand durchaus der Stimmung des Publikum. In der antwandantenloge wohnte der Direktor Julius Otto aus Elberfeld der Vorstellung bei. Der ausgezeichnete junge Kapellmeister Coates, ein Engländer, der aber seit fünf Jahren in Deutschland weilte und diese Partitur bei Schuch'schearte — er beherzigt sie aus dem Kopfe! — sprach sich persönlich noch mit der größten Hochachtung über unsere Verdienstleistungen ihrer Lichtheit aus.
 Der erste Schultag sieht heute eine große Schar kleiner Jungen und Mädchen zum ersten Male einen Weg ziehen, der

sie aus dem Kinderparadies in die Welt des Unterrichts, der Erziehung, des Lebenszanges führt, aus der sie erst nach Jahren wieder die Freiheit gewinnen für den großen Kampf ums Dasein. Der Ernst des Lebens tritt heute zuerst an die kleinen Menschen heran, und um diese haben sorgende Elternherzen, ungewiß, wie sie sich damit abfinden werden. Aber die Kleinen überwinden schnell das Fremde, Ungeübte, streifen die Schen ab und versuchen die ersten Gelüstflüge mit naivem Glauben. Daß sie es stets mit Freude tun, das sollte der Eltern und Lehrer größte Sorge sein. Dann geht ihnen alles Schwere leichter und schneller ein, dann wird auch das Kapital an Leben und Freude, das ihnen mitgegeben ist, nicht vermindert, sondern es mehrt sich und wächst und gibt eine gute Begehrung ab für die beschwerliche Lebensreise.
 Quartiere während der Kaiserparade. Die in Odenburg, Ulrich und Osbnrid garnisonierten Truppenteile werden anlässlich der Kaiserparade des 10. Armeekorps im Gelände bei Hannover vom 24. bis 29. August in der Stadt Hannover und deren Umgebung einquartiert werden. Die Städte der 37. und 19. Feld-Brigade kommen in Hannover ins Quartier. Das odenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 bezieht in Herrenhausen, Hainholz, Bahrenwald und List, das Infanterie-Regiment Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Schrieff) Nr. 78 in Vöden und Hannover, das Odenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 in Battersberg, Weese, Ahme, Weesen, Ohndorf, Hildestorf und Koloben, und das Odenburgische Feldartillerie-Regiment Nr. 62 in Hemmingen, Arnum, Wilsenburg, Harlenstedt und Reden Quartiere.
 * Wird Nordenham Stadt? Aus Nordenham schreibt man uns: Zur brennenden Tagesfrage ist es angehtlich hier geworden: wird Nordenham zur Stadt erhoben werden? Der Gemeinderat, in dessen letzter Sitzung diese Frage erörtert wurde, hat sich der Angelegenheit gegenüber durchaus nicht ablehnend verhalten, wenn auch noch keine Entzng erzielt worden ist. Nordenham in seiner ganzen Anlage ist ja bereits ein durchaus städtischer Ort. Es berührt seltsam, wenn in amtlichen Berichten die Bauerenschaft Nordenham genannt wird. Nehmt das Nordenham im Orte selbst seinen einzigen landwirtschaftlichen Betrieb mehr, nur außerhalb des Ortes liegt eine Bauernstelle, die dem Nordenhamer Bezirk angehört, der einzige hier im Ort lebende Landwirt hat seine Landwirtschaft aufgegeben. Die rapide Entwicklung Nordenhams läßt voraussehen, daß der Zeitpunkt nicht mehr fern liegen dürfte, wo der Ort wegen der Wichtigkeit seiner Anlagen und des immer mehr sich entfaltenden Handels und Verkehrs einer eigenen Verwaltung dringend bedarf. Um einen Beweis zu geben, wie rasch sich Nordenham zur Stadt herauswächst, braucht nur erwähnt zu werden, daß es nur allein im verfloffenen Jahre einen Zuwachs von 70 Wohnhäusern erhalten hat.
 Der Kriegerverein in Stuhr erhält demnächst die Bezeichnung, eine Fahne zu führen, nachdem derselbe ein Jahr dem Odenburger Kriegerbunde angehört hat. Die Erlaubnis zum Führen der Fahne wird vom Großherzog erteilt.
 * Eine Reihe von Artfellen, namentlich von Einbindungen gegen Tierarzt Schiel, Neber, vor allem ein längerer Antwortartikel des Angegriffenen, Herr Gimmert, mußten wir leider aus Platzmangel bis morgen zurückstellen.
 * Das Deutsche Theater aus Berlin gastiert am 17. April im Bremer Stadttheater.
 * Die Monatskarten auf allen Straßen sollen vorläufig bis einschließlich September beibehalten werden. D. h. es sind noch — wie uns auf Anfrage mitgeteilt wird — Verhandlungen mit Breußen wegen der auf preussischem Gebiet liegenden Straßen im Gange, die in den nächsten Tagen zum Abschluß gebracht werden dürften. Es wäre nur zu wünschen, daß Breußen zu den Vorschlägen Odenburgs seine Zustimmung erteilt.
 * Konkursverfahren. Aufgehoben: Möbelhändler Kahle und Fr. Lecher, beide zu Odenburg.
 * Bewußtlos. Das Haus des Herrn Bunjes am Damm wurde nicht, wie mitgeteilt, für 17 000 M., sondern für 39 000 M. verkauft.
 * Vubenstreich. Ein junger Radfahrer von hier machte gestern mit seinem neuen Rade eine Tour durch Moorrimm und mußte dabei eine recht unangenehme Ueberraschung erleben. Auf der Heimfahrt fuhr er ein. Als er sein Rad wieder befestigen wollte, war von Unbekandenen der Mantel samt dem Schlauf des Hinterrades durchschnitten.
 * Die Siemens-Schuckertwerke, Berlin, teilen mit, daß die in der Presse erwähnte Elektrizitätswerke in 11 Tagen im ostpreussischen Wiesnoro eine Ver-

füßzentrale ist. Wenn diese Versuche gelingen, so soll eine große Zentrale für den Nordwesten errichtet werden. Die Angelegenheit beschäftigt zurzeit das preussische Landwirtschaftsministerium.
 * Drake, 8. April. Ziel bejagt wurde hier gestern das Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“, das im Hafen liegt. Die Kadetten und Schiffsjungen machten bereitwillig die Führer durch das schöne Schiff.
 * Delmenhorst, 8. April. Ein Pubenstüde wurde auf der Bahnstraße Gandersee-Delmenhorst glücklicherweise rechtzeitig entdeckt. Ein Spaziergänger bemerkte gestern nachmittags bei dem Eisenbahnentzug in der Nähe von Urneburg einen Haufen von 13 großen Feldsteinen auf dem Bahngleise. Giltig lehte er seinen Bock fort und erreichte gerade früh genug die Station Gandersee, um den entzug zu warnen. Ranglam befuhr der Zug die Strecke, und das Personal legte die Strecke von den teils 30 bis 50 Pfund schweren Steinen frei. In großer Erregung langten Personal und Passagiere in Delmenhorst an. Die Gendarmerie ist in Tätigkeit.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“
 Der Kronprinz beim Fußballwettkamp.
 Berlin, 8. April. Der Kronprinz wollte gestern dem Fußballwettkamp der Städte Berlin-Wien auf dem Sportplatz des Bororates Mariendorf bei. Die Wiener Mannschaft siegt mit 2 zu 1. Der Kronprinz ließ sich die Wiener Mannschaft vorstellen, sprach ihnen seine Anerkennung aus und überreichte ihnen den von ihm gestifteten Ehrenpreis, einen kostbaren Pokal.
 * Finische Landtagswahlen.
 Helsingfors, 6. April. Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnis der Landtagswahlen sind gewählt 80 Sozialdemokraten, 58 Liberalen, 25 Jungfinnen, 24 Mitglieder der schwedischen Volkspartei, 11 Agrarier und 2 Mitglieder der christlichen Arbeiterpartei. Von den gewählten 19 Frauen gehören 9 der sozialdemokratischen Partei an.
 * Maroffo.
 Tanager, 7. April. Es geht hier das Gerücht, daß Kaiser und seine Anhänger in die Nähe von Seluen gelangt seien und der Präsident ihnen einen feierlichen Empfang bereiten werde. Meldungen von der Seite der Eingeborenen besagen, die serische Regierung habe dem Chef der Mahalle, die gegen die Beniaros operiert, sagen lassen, daß Frankreich Ushida auf Grund eines Einvernehmens zwischen Frankreich und dem Sultan besetzt habe, um dort die Ordnung wieder herzustellen und den Präsidenten in Schach zu halten, damit die Regierung ihre ganzen Streitkräfte gegen die Rebellen im Norden des Landes sammeln könne. Der Befehlshaber der in El-Mar stehenden Truppen, El Drant, soll auf die Nachricht von der Besetzung Ushidas erklärt haben, die ihm vom Sultan gesandte Munition sei zu einer Expedition gegen die Christen bestimmt, um den durch die Besetzung von Ushida geschehenen Schimpf zu rächen. El Drant sandte Elboten nach Tanager, um festzustellen, ob die Nachricht wahr sei.
 * Aus Russland.
 Petersburg, 7. April. Die Nachrichten, die die Polizei aus Anlaß der in den letzten Tagen vorgekommenen Ueberfälle vorgekommen hat, haben zu der Entbedung einer organisierten Bande geführt. Bisher sind 12 Mitglieder festgenommen worden. Bei einem derselben, dem Sohn eines Dorfr, hat sich nach Benennung der Stadtgasse zum Eintritt in eine Militärlehranstalt vorbereitet hatte, wurde eine ganze Niederlage fertiger Bomben sowie von Dynamit, Dnamit und rauchlosen Pulver gefunden.
 Petersburg, 7. April. In der Peter-Pauls-Festung hat sich eine Gesangene erhängt, die wegen Zugehörigkeit zur Maximalistenpartei und Teilnahme an den Vorbereitungen zu der am 27. Oktober vorigen Jahres unternommenen Verabreichung des Zolamtes verurteilt worden war. Man vermutet, daß ihr Name Dorofjew lautete, doch verweigerte sie über sich jede Auskunft.

Wettervorausage für Dienstag.

(Heute mittag herausgegeben in Odenburg.)
 Schwache südliche Winde. Mildlich trübe. Nur stellenweise leichte Niederschläge. Temperatur nicht erheblich geändert.

Schiffs-Verkauf
 Auf Odenburg und für Rechnung dessen, den es angeht, soll der im Jahre 1904 aus Stahl erbaute 8 M. Schooner „GERRETINA“, 99,9 Fuß lang, 21,6 Fuß breit und 8,4 Fuß tief, durch Feuer beschädigt, am **Dienstag, d. 9. April,** nachmittags 3 Uhr, auf Strenges Verbot in Kirchhofsmauer bei Drake gegen Verzahlung verkauft werden. Das Schiff steht auf dem Delling und kann dort auch der Boden besichtigt werden. Das Schiff ist vor und beim Verkauf zu besichtigen, daselbst etagen sich sehr gut zu einem Leichter. Nähere Auskunft erteilt **D. Ottmann, Schiffsmakler, Drake a. d. Weier.** Städtlich-leiblich, e. l. g. gehende **Wirtschaft** mit Stallung unter der Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. **Flaherfeld. Zu verk. f. Wegehüner. S. Wieden.**

Grosse Sendungen in Jackenkleidern, Paletots, Sport-Röcken und Blusen
 träfen wieder ein und empfehle ich dieselben auch schon in den **billigsten** Preislagen. **S. Hahlo,** Hoflieferant.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder
 seit nahezu 40 Jahren bekannt u. weltberühmt als beste Schreibfeder. Man schützt sich vor minderwertigen Nachahmungen nur, wenn man beachtet, dass jede Feder den Namen **S. Roeder** trägt.

Großes Lager von Damen-, Herren- und Kinderwäsche.
 Anfertigung nach Maß sauber, prompt u. billigst. **Theodor Freese,** Wäscheergeschäft, Mitterstraße 52, Müllg. d. Kab.-Sp.-Vereins.

Reisszeuge
 nach Vorchrift für sämtliche Schulen, von 2 M an **Schüler-Luppen** von 50 S an. **Erstguteile sind stets am Lager.** **A. Schulz,** Hüttenstr. 30, Hofoptiker u. Mechaniker. **Zornister** empfiehlt zu billigsten Preisen **Fr. Hallerstede, Langestr. 26a, Hagenfeld. Zu verk. zwei gute Anpöcher. Hagenfeld.**

Harras-Militäräder
 1a Qualität. 2 Jahre Garantie. Enorm billig. Katalog gratis.

Militär-Pneumatik, extra stark, bester Reifen für schlechte Straßen. 15 Monate Schriftl. Garantie. Laumlantel 7 Mk. Luftschlauch 4 Mk. **Harras-Fahrrad-Industrie Würzburg 11.** Lieferant der Armee. **Gründlich Unterricht in Schönschreiben.** Beginn jederzeit, einfach u. dopp. **Buchführung, Korrespondenz und Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinen-schreib. (2 Maschinen) für Damen u. Herren (getrennt). Sicherer Erfolg. — Geringes Honorar. Lehrpläne kostenfrei. **W. Riemann, Hofstr. 4.** Zu verkaufen gut erhaltener Nischenstuhl u. große Waschtommode. Zu bel. vormittags, Kaiserstraße 14, 1.**

Stenographen - Vereinigung Stolze-Schrey, Odenburg. Dienstag, den 9. April 1907, abends 9 Uhr, im Vereinslokal: **Monats-Verammlung** (Stolze/Schrey). **Der Sorjand.**

Aparte Briefpapiere. **Ernst Völker,** — Langestr. 20. —

Schmiede, bestehend aus einem äußerst praktisch eingerichteten Gebäude und großem Garten, mit beliebigem Antritt bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Ein tüchtiger Schmied wird hier seine höhere Existenz finden. **G. Voog, Autt.** Zu verk. 2 Anisomere für **Eisenb.** Zu verk. in der Alm. **W. v. S. W. Hoff, Odenburg.** Zu verkaufen **Prüfungsheft,** Gartengeräte, alle Feinwerkzeuge, **Kübel, Kessel, Kupferbr.**

1. Beilage

zu Nr 95 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 8. April 1907

Oldenburger Schützenbund.

Oldenburg, 7. April.

Gestern nachmittag 7 Uhr tagte in des Gasthaus „Schützenhof zur Tabenburg“ zu Eversten die diesjährige ordentliche Ausschussung des Oldenburger Schützenbundes. Der Bundespräsident, Herr Wilfers, begrüßte mit warmen Worten die Versammelten. Gleichzeitig brachte er ein dreifaches Hoch auf den Protector des Bundes, den Großherzog, aus. Die Präsenzliste ergab, daß von 15 dem Oldenburger Schützenbund angehörenden Vereinen 14 durch 33 Delegierte vertreten waren. Nach eingehender Erörterung wurde der Metzendorfer Schützenverein einstimmig in den Bund aufgenommen. Die Besprechung über den Befund der Schießstände des Eversten Schützenvereins rief einen regen Meinungsaustausch hervor. Im übrigen wurde die ganze Anlage der Schießstände als auf der Höhe der Zeit stehend anerkannt und der noch junge Verein ermahnt, auf dem beschrittenen Wege weiter zu gehen.

Die Mitgliederbeiträge für 1908/09 wurden ebenfalls wie für 1906/07 (pro Mitglied 25 Pfg.) bemessen. Das Wanderverweitschießen im Jahre 1908 findet in Jever statt, ebenso das Bundesweitschießen im Jahre 1909 (für Jever wurden 17 und für Oldenburg 16 Stimmen abgegeben).

Der Antrag sub: „Wenn das Bundesweitschießen um einen Tag verlängert wird (§ 19 Abs. 1 der Satzungen), also drei Tage dauert, ist sowohl das Schießen auf die Bundesweitscheiben, als auch die Luftpistolen und der darauf gefestigten Prämien und Medaillen am zweiten Tage zu erlebigen“, wurde nach längerer Debatte abgelehnt.

Ein gleiches Schicksal erfuhr der Antrag sub: „Der festgebende Verein hat während der ganzen Dauer des Bundesweitschießens Festkarten auszugeben, ohne Rücksicht auf die Teilnahme an dem Festmarsch.“

Anträge aus Oldenburg: a) Zum Wanderverweitschießen hat der Bund in Zukunft statt eines Bechers zwei Becher zu liefern, und ebenso sind zwei Medaillen für die beiden besten Schützen zu beschaffen. Hierzu liegt noch ein Erweiterungsantrag vor: „Falls der Antrag die Zustimmung des Ausschusses finden sollte, möchte das Bundespräsidium anregen, den Zusatz zum Bundesweitschießen von 200 auf 250 Mark und die Zahl der Medaillen von 10 auf 15 zu erhöhen, entsprechend dem Wachsen des Bundes an Vereinen und Mitgliederzahl.“ Nachdem die Anträge durch Herrn Witte-Oldenburg begründet waren und die anfänglichen Meinungsverschiedenheiten beseitigt waren, wurden sämtliche Punkte angenommen.

Der Antrag: „Den Wanderschützen beim Wanderverweitschießen zu gestatten, gleichzeitig auch auf andere Scheiben zu schießen“, wurde abgelehnt. Der Antrag: „Beim Bundesweitschießen sind 3, möglichst jedoch 4 Scheiben aufzustellen“, wurde angenommen, ebenso der Antrag: „In Zukunft beim Wanderverweitschießen die Vereine bzw. Mitglieder der Reihenfolge nach auszulösen.“

Zurückgezogen wurde der Antrag: „Nach Schluß eines jeden Wanderverweitschießens findet sofort in der Schießhalle eine Verammlung der Wanderverweitschützen unter Vorsitz des Bundespräsidenten resp. seines Stellvertreters statt, um etwa vorgekommene Mißstände zu besprechen und der nächsten Ausschusssitzung zur Abänderung vorzuschlagen.“

Der Bundespräsident schloß gegen 7 Uhr die zur

Zufriedenheit der Teilnehmer verlaufene Versammlung. Mit warmen Worten gedachte er noch des verstorbenen Bundesmitgliedes Herr. Graßhorn-Wilhelmsbaven, und ermahnte die Versammlung, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sigen zu erheben. Hierauf setzte der gemütliche Teil des Tages ein, bis die Zeit herangerückt war, wo die fremden Delegierten ihre Heimreise antreten mußten.

Das Programm zum 21. Oldenburger Bundesweitschießen, welches Sonntag, den 26., Montag, den 27. und Dienstag, den 28. Mai, in Eversten stattfindet, liegt nunmehr definitiv vor.

Sonntag, 26. Mai: Vormittags 11 Uhr: Empfang der auswärtigen Schützen am Bahnhof zu Oldenburg. (Wagen für Waffen und Zubehör stehen zur Verfügung.) 11½ Uhr: Begrüßungsschoppen und Frühstück im Restaurant „Deon“ Eversten (Znh. Herr. Müller); danach: Konzert. 12 Uhr: Aufstellung zum Festmarsch auf dem sog. großen Spielplatz im Everstenholz. 12½ Uhr: Festmarsch durch das Everstenholz über die Weinarbuststraße, Hauptstraße bis zum Kriegerdenkmal und zurück zum Spielplatz. 2 Uhr: Gemeinschaftliches Festessen im festlich geschmückten „Schützenhof zur Tabenburg“ (Znh.: D. Holz). Nach Beendigung der Festtafel: Beginn des Schießens auf den ganz neu und modern eingerichteten und erweiterten Ständen des festgebenden Vereins. Von 4 Uhr an: Großes Konzert im Schützenhofgarten und Beginn der Volksbelustigungen auf dem Festplatze. Von 6 Uhr an: Großer Ball im „Schützenhof zur Tabenburg“.

Montag, 27. Mai: Von 8½ bis 12 Uhr vormittags und nachmittags von 2 Uhr bis Sonnenuntergang: Schießen auf sämtlichen Schießständen. Um 1 Uhr: Mittagessen nach der Karte. 3 Uhr nachmittags: Beginn der Volksbelustigungen auf dem Festplatze und des Konzertes im Schützenhofgarten. Von 8 Uhr an: Ball im „Schützenhof zur Tabenburg“.

Für Dienstag, 28. Mai, ist das selbe Programm wie für Montag vorgesehen, nur ist um 6 Uhr Schluß des Schießens. In allen drei Festtagen: Kinderbelustigungen aller Art, große Illumination des Kongergartens und des Festplatzes, großes Brillant-Feuwerk. Es wird nach folgenden Scheiben geschossen: Stand 1 und 2: Standpunftscheiben; Stand 3 und 5: Prämien-Konkurrenz-Scheiben; Stand 4: Geldkonkurrenzscheibe; Stand 6: Bundes-Standpunftscheibe; Stand 7: Geldpunftscheibe; Stand 8: Bundes-Standpunftscheibe; Stand 9: Geldkonkurrenzscheibe; Stand 10: Jagdscheibe.

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 8. April.

Der Bundesrat unserer mit Vorzweckbesuchen versehenen Original-Beilage nur mit genauer Charakteristik gezeichnet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

s. 60. Volksunterhaltungsabend. Vor zehn Jahren wurde hier in Oldenburg der erste Volksunterhaltungsabend in der Weise veranstaltet, wie sie nun allgemein bekannt ist. Jeder Winter brachte je sechs solcher Abende, und so konnte gestern zum sechzigsten Male das Komitee sein dankbares Publikum versammeln. Zwar haben die Herren, die dem Komitee angehören, manchmal viele unerwartete Mühe gehabt; man weiß ja, „Umstände verändern die Sache“, da sich aber immer wieder Einzelne und Vereine bzw. Lehranstalten zur Mitwirkung bereit erklärten, so konnte stets ein Programm aufgestellt werden, das einen

größeren Vortrag als Hauptstück aufwies, dem musikalische, deklamatorische, turnerische Darbietungen vorausgingen und folgten. Daß mit dieser Art der Stoffeinteilung der rechte Griff gemacht war, haben in den verflochtenen zehn Jahren die sechzig Unterhaltungsabende bewiesen, die ohne Ausnahme sehr gut besucht waren; betonten möchten wir, daß Vorträge mit Projektionsbildern stets eine besondere Anziehungskraft ausübten haben, und daß es sich vielleicht empfehlen dürfte, sie wieder etwas mehr in den Vordergrund treten zu lassen. Im übrigen: Das Verlangen weiter Volksfreude nach künstlerischem Genuß ist groß, und wer es befriedigen hilft, erntet sich ein Verdienst. Daß nach einem schönen, sonnigen Sonntagnamittage der Abend noch drei Stunden herrlicher Unterhaltung bringen konnte, wie es gestern der Fall war, soll den Mitwirkenden nicht vergessen werden; unter ihnen war gewiß mancher, der auf einen Ausflug oder größeren Spaziergang verzichtet hatte, um den Verlauf des Abends nicht zu gefährden; wir denken besonders an die Sänger. Der Abend verlief programmgemäß. Frau Leopold Sahlö, die eine schöne, angenehme Stimme hat, sang zweimal drei Lieder (Waldner: Frühling; Wilm: Daß Gott dich behüt; Brahms: Der Jäger; — Serbisches Lied von Büngert: Schön ist's, in die Nacht hinein zu schauen; Dehar: Wilas Lied aus der Lustigen Witwe; Wilm: 3. Zuschau). Im zweiten Teil hatte sie sich solchen Beifall zu erfreuen, daß sie eine Zugabe nicht verweigern durfte. Bewundert wurde Herr Buchdrucker E. Franke, der die Geige meisterhaft spielt und im Verein mit Herrn Organist Syparkischöne Gaben bot: Valletiere von Bériot für Violine und Klavier; dann Adagio von Rode und die schöne Trümmerei von Schumann für Violine und Harmonium. Gerade diese beiden Instrumente gaben eine weiche, vollbetrieblende Gesamtwirkung, die auch gestern reichen Beifall auslöste. Herr Syparkischöne trug dann auf dem Harmonium noch zwei Stücke von Rämpf vor: Abendlied und In den Dünen, ebenfalls unter dem Beifall der Zuhörer. Der Liederfranz konnte zwar nur mit etwa 60 Sängern antreten; seine Vorträge befriedigten aber voll und ganz und wurden mit großem Beifall belohnt; es waren sieben Lieder: Tod in Aehren, Schifferlied und Schön Rohtraut, dann: Maidenheim, Im Brünnele, Wandlung und Liebermut. — Herr Professor Dr. Kühnig erzählte in feinfühler Weise die Lebensgeschichte Napoleons I., der rücksichtslos strebend seinem unerfülllichen Ehrgeiz dienend, sich unbewußt um Deutschland verdient machte, indem er unsere damalige elende Kleinfautelei auf einen erträglichen Umfang einschränkte; man dankte ihm, der schnell und fliehend zu erzählen versteht, mit anhaltendem Beifall. Herr Lehrer Dünne las aus Reuters Französisch einen köstlichen humorvollen Abschnitt (vom Eisflumen über dem Himmelbett) vor; seine prachtvolle Vortragweise läßt es immer wieder bewahren, daß „es schon aus ist“; daher auch der große Beifall. Herr Oberbürgermeister Tappenberg leitete den Abend, an dessen Anfang und Schluß die beiden fröhlichen Wanderlieder „Der Mai ist gekommen“ und „Das Wandern ist des Müllers Lust“, die Herr von Lindern am Klavier begleitete, wie er auch die Lieder der Sängerin stimmungsvoll begleitete hatte. Flügel und Harmonium von Hegele & Ehlers bewiesen die Vortrefflichkeit unserer heimischen Instrumente.

Die Bestrebungen Oldenburgs, durch eine Verbesserung seiner Schiffsfahrtsanlagen Handel und Verkehr zu fördern, lassen sich namentlich seit dem Jahre 1834, wo die Stadt-

Hauptkonzert der Braker Liedertafel.

Im Zentralhotel veranstaltete die Braker Liedertafel gestern unter zahlreicher Beteiligung auch von auswärtig ihr diesjähriges Hauptkonzert. Die Umgebung stellte, wie immer, eine beträchtliche Zuhörerschaft, wenn dieselbe auch, des schönen Tages und der vorgerückten Jahreszeit wegen, etwas hinter der zurückgeblieben sein möchte, die die Liedertafel gewohnt ist.

Herr Högel hatte dem Programm eine interessante Nuance geben können durch die umfangreiche Mitwirkung der vortrefflich bekannten Thomassen Kapelle. Sie ermöglichte es dem Dirigenten, den ersten Teil der ausländischen Musik und dem zweiten der vaterländischen zu widmen.

Die erste Programmhälfte grupperte sich um Kramers Balkanbilder für Männerchor, Sopran- und Bariton solo und Klavier. Der Wiener Altmeister des deutschen Liedes hat diese Weisen mit Benutzung bulgarischer Volkslieder geschaffen, und es mögen ihm dabei seine berühmten altniederländischen Vorgänger geholfen haben. Leider erreicht er aber in diesen Bildern bei weitem nicht die Kraft und Reinheit, wie den echt volkstümlichen Wurf der ersten. Das schwermetallige slavische Stimmungselement, das sich auch in der aus Ungarische anklingenden Rhythmus ausdrückt, tritt gar zu monoton in die Erinnerung, und wo es in Lustigkeit umschlägt, hält es sich nicht immer fern vom Trivialen. So mutet der Schluschor (Hochzeitstreiben) stellenweise wie ein loderes Operettfinale an. Das viel Schöne und auch Kadendes und Wertvolles in der Komposition steht, dafür bürgt fremders Name. So z. B. ist die Volkslied eine eindrucksvolle Schöpfung, des weiteren die Soli, die von Frä. Elisabeth Kuhlmann und einem Vereinsmitglied sehr anerkennenswert gehalten wurden. Die wirkungsvolle Totenklage wird als Einzelchor stets Beifall finden, ebenso das hübsche Duett vor Liebessens Fenster. Wo die nationalen Elemente den Einfluß geben, ist das Werk am fruchtbarsten. Der Verein sang es mit einem Erfolg, der durch die gekühnten Bedenken anscheinend, auch bei den Hörern eine gewisse Einschränkung erfuhr. Herr Högel hatte sich um die Einstudierung die größte Mühe gegeben und begleitete mit gewohnter Sicherheit auf dem Klavier.

Das Orchester leitete das Konzert durch eine frische polnische Festmusik von Kramm ein und beendete den ersten Teil durch die — bis auf ein Zitat — überraschend geschickte und stimmungsvolle Wiedergabe des „Chanson triste“ von

Tschakowsky und eines Menuetts von Glinka, damit dem Charakter der slavischen Musik vollst. Rednung tragend.

Nach der Pause begann es wieder mit dem Treuschwur von Chrill Kistler, einer mairigen vaterländischen Paraphrase, die die Kapelle auch mit bewundernswürdiger Leidenschaft spielte. Am ersten Gegenpunkt sah der junge Affauer, von dessen Ausbildung hier fürzlich die Rede war. Frä. Kuhlmann legte ihre schöne Sopranstimme für drei herrliche Lieder ein: Sapphische Ode von Brahms, Waldesgespräch von Schumann und In dem Schatten meiner Roden von Jensen, in feinfühler Begleitung ihres Lehrers Herrn Högel. Das Braker derartige Solofistinnen aufzuweisen hat, wie diese junge Dame, geriecht dem dortigen musikalischen Leben sehr zum Vorteil.

Mit zwei Männerchören in Orchesterbegleitung trat die Liedertafel noch an: dem schwungvollen Gelobnis von Meyer-Dobersleben und dem bekannten Friedrich Notbart von Bodbertsky. Hier erzielte der Verein ungleich schönere Erfolge als im ersten Teile. Die sorgfältige Durcharbeitung und die feine musikalische Ausdeutung beider Schöpfungen gewann die Herzen der Hörer, die dem begeisterten Schwunge des vaterländischen im Männerchor stets gern ihr Ohr leihen. Das Zusammenarbeiten mit der Kapelle war wiederum staunenswert.

So kann die Liedertafel zurückblicken auf ein ehrenvolles Fest, das in einem derartigen Wall ein spätes Ende fand. Die weibliche Jugend Brakes kam hier um so sicherer auf ihre Rechnung, als die Bekantheit des im Saal liegenden Schulfestiffes ihre schmuden Uniformen schon verheißungsvoll unter die Konterbühler gemischt hatte. Und trotz der holländischen frühen Frühlingssonne genöb man dennoch in den kalten Zügen die Langstreube, die dem Feste den schönsten Ausklang sicherte.

u. B.

In Delmenhorst

(zum 19. Stiftungsfest des Männergesangsvereins).

Welchen verklärten Schimmer die Sonne, die edle Spenderin von Wärme, Licht und Farbe, in unbegrenzter Freigebigkeit auch über solche Stätten ausbreitet, an welchen sonst in dem Bewußtsein des nach Schandenstüchtenden Menschen die „Prosa“ in Form von rauhenden Fabrikfabriken zu Hause ist, das empfand ich so recht, als ich gestern gegen Abend mit dem Zuge von Oldenburg bei prachtvoller Abendrothleuchtung dem Reichthum des durch seine industriellen Erzeugnisse weltbekannt gewordenen Delmestädtegens entgegenfuhr. Die letzten Strahlen der sinkenden

Sonne flammten wie Feuerbrände in den Fenster der Häuser, aus dem Dunkelgrün der Saalfelder Leuchte das die eintönige Landschaft so freundlich belebende Rot der zahlreichen Ziegelhäuser zum Himmel empor, und den gleich schweigenden Wäldern ragenden Schornsteinen der Fabriken entströmten in sanftem Aufstiege nach oben friedliche Wölfschen garten Rauchs.

Nach Verlassen des Zuges erkundigen wir uns bei einem vertrauenszuwendenden und freundlichst Auskunft erteilenden Bürger nach Lage und Entfernung des Kongertlokales (Eubmanns Hotel), und nun benugen wir das noch zur Verfügung stehende Stündchen zu einem gemüthlichen Abendessen durch die Straßen des zum ersten Male betretenen Städtchens. — Nirgends eine Spur von dem üblichen Schmutz der Fabrikstadt, wie man ihn so oft in englischen und rheinischen Industriestädten von ähnlicher Größe in stets theerartig wiederkehrender Form antrifft. Die Straßen ebenso sauber wie die Gassen, aber in ihrer Bauart höchst charaktervolle Bürgerhäuser, deren tief hinabreichende rote Ziegeldächer hier und da von stattlichen Geschäftshäusern oder öffentlichen Gebäuden, vielfach in auffallend geschmackvollem Stil gehalten, überragt werden. Man merkt auf Schritt und Tritt, daß hier ein gesunder, fortschrittlich gerichtetes Geiße zu Hause ist. Von der evangelischen Kirche mit ihrem behäbigen Kirchturm und den rings umher aufliegenden Kleinbürgerhäusern — inmitten dieser von Jahr zu Jahr immer mehr emporschießenden Industriestadt ein ebenso köstliches Idyll wie charakteristisches Kulturbild aus „Alt-Delmenhorst“ — bringen uns wenige Schritte zum „Mühlendamm“, von wo das Auge ungenüht über die schwarzen Silhouetten der in geringer Entfernung aufragenden Fabrikochlöcher hinweg sich an der purpurnen Blut und flammenden Bracht des Abendrotes erfreuen kann. In unmittelbarer Nähe rauscht das Wasser des Wehrs, und unwillkürlich überkommt uns eine ähnliche Stimmung, wie für Hugo Wolf in Märkisches Gedicht: „Auf einer Wanderung“ so unvergleichlich schönen Ausdruck verliehen hat:

In ein freundliches Städtchen tret ich ein,
In den Straßen liegt roter Wöbenschlein.
Lang hielt ich staunend, Luftbeflommen,
Wie ich hinaus vor's Thor gekommen,
Ich weiß es wahrlich selber nicht,
Ich hier, wie liegt die Welt so licht!
Der Himmel wagt in purpurnem Gemüthe,
Rückwärts die Stadt in goldnem Rauch,
Wie rauscht der Erlebach!
Wie rauscht im Grund die Mühl!

Hochstoffen und Geizabstrafen. Die Abstrafe erfolgen in bisheriger Stärke. Mit Neuschlüssen wird zurückgehalten infolge Unsicherheit über die Erneuerung der Verbände.

Neueste Schlusskurse. Table with columns for date (5. April, 6. April) and various market indicators like Disconto, Deutsche, Handels, etc.

Kurzberichte der Oldenburger Banken

Table listing various bank shares and bonds, including Oldenburger Spark- und Leih-Bank, Oldenburger Staatsbank, and others, with columns for share type and price.

Table listing various bonds and securities, including Prussian and Danish government bonds, with columns for bond type and price.

Oldenburgische Landesbank.

Table listing various bank shares and bonds, including Oldenburgische Landesbank, Oldenburgische Spark- und Leih-Bank, and others, with columns for share type and price.

Table listing various international bonds and securities, including Danish, German, and American bonds, with columns for bond type and price.

Viehmärkte.

Hamburg, 5. April. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel lebhafter. Zufuhr 2184 Stück. Preise: Verlandsschweine, schwere 51-51 1/2 M, leichte 51-51 1/2 M, Sauen 44-48 M und Ferrel 46-50 M per 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

6. April. Norddeutscher Lloyd. Königin Luise, Morgenstern, von New York, gestern 9 Uhr vorm. in Neapel. „Rohrbringer“, Willemsen, nach Australien, gestern 6 1/2 Uhr abends in Antwerpen. „Gelsen“, Mundt, von Australien, gestern 10 Uhr abends in Amsterd. „Gassel“, Kanten, von Baltimore, gestern 8 Uhr abends Dover passiert. „Athen“, Petermann, gest. 8 Uhr abends in New York. „Wittkind“, von Wardeleben, gestern 12 Uhr mittags in Baltimore. „Schleswig“, Reich, von Marseille, gestern 4 Uhr nachm. von Neapel nach Alexandria. „Sachsen“, Woltemas, von Ostafien, gestern 6 Uhr abends von Penang. „Prinzge Allee“, Polak, von Ostafien, gestern 7 Uhr abends von Port Said nach Neapel. „Prinz Heinrich“, Groß, nach Australien, gestern 5 Uhr nachm. von Port Said nach Suez. „Preußen“, Knapath, von Ostafien, heute 8 Uhr morgens in Antwerpen. „Donn“, Cad, von Brasilien, heute 10 Uhr vorm. in Rotterdam. „Prinz Ludwig“, v. Winger, von Ostafien, heute 11 Uhr vorm. in Colombo. „Zieten“, H. Meyer, von Ostafien, heute 2 Uhr nachm. von Schanghai nach Hongkong. „Sanaban“, Wendig, heute nachm. in Hongkong. Dampfschiffahrtsgesellschaft „Santaf“. „Nabensfels“, Hartog, gestern von Algier nach Boston. „Coned“, Schwarz, heute von Hamburg nach Oporto. „Widgaard“, Deutsche Seeverk.-Aktiengesellschaft. „Ugar“, Ried, gestern von Jaitou nach Locopilla. „Ujar“, Hansen, gestern von Danzig nach Bremen. „Rhädra“, Klotzner, gest. v. Rotterdam nach Königsberg. „Jalon“, Wellmer, gestern in Bremen. „Neolus“, Govers, heute in Königsberg. „Wulcan“, Siemers, gestern von Köln nach Kopenhagen. „Bernes“, Brahm, gestern in Wiedau. „Astarte“, Rodenbed, gestern in Wiedau. „Geronia“, Pieper, gestern in Rotterdam. „Electra“, Wegrens, gestern von Antwerpen nach Gijon. „Fris“, Giesel, gestern von Steitru nach Embden und Leer. „Wimos“, Paulmann, heute von Bremen nach Stockholm. „Flora“, Erdmann, heute in Köln. „Gauß“, Ruchel, heute von Amsterdam nach Bremen. „Cupido“, Pieper, heute in Drontingen. „Renus“, Cassen, heute in Kopenhagen. Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“. „Goaland“, Krenzhausen, gestern von Star in Algier. „Alia“, Segelken, gestern von Algier nach Camden. „Albatros“, Schier, gestern von Hull nach Bremen. „Wannheim“, Jürgens, gestern von Rotterdam in Neval. „Anatolia“, Mers, heute von Bourgas in Varna. Nordenhamer Schiffverehr. Angelommen. Am 30. März: „Strauß“, Rabien, von London. Am 1. April: „Margaretha“, Baccarero, von Kustendie. „Kong Alf“, Kronen, von Christiania. „Senny“, Schmid, von Bremen. Fischdampfer „Schönebed“, Profin; „Dradenfels“, Lübben. Am 2.: „Köln“, D. Bus; „Brandenburg“, J. Bus; „Dresden“, Wrg; „Wien“, Saffen; „Alimenthal“, Sillen, vom Fischfang. Segelfahrer „Heinrich Wilhelm“, Fide, von Brake. „Korff 2“, Jofabs, von Bremen. Am 3.: „Lucinde“, Dohrmann, von Hemmoor. „Frieda Wörmann“, Marten, von Samburg. Am 4.: „Petrola“, Rehbo, von Samburg. „Retrolina“, Krufe, von Norden. „Gelle 6“, Lübben; „Gelle 7“, Arens; „Gelle 14“, Ehlers, von Wiese. Fischdampfer „Diren“, Krejmer; „Begeja“, Reeder; „Stuttgart“, Meyer, „Mainz“, Wrg; „Sannoder“, Sarns; „Hohenfels“, Wellm, vom Fischfang. „Ehrenfels“, Greiter, von Geestemünde; „Senny“, Schmid; „Anna Margarethe“, von Brake. „Caecilie“, Wörmann, von Juebo. Am 5.: „Caroline“, Gerdes, von Brake. Fischdampfer „Darmstadt“, Tiemann. Am 6.: „Waldorf“, Otten; „Bremen“, Grübing; „Frankfurt“, Looß; „Berlin“, Habbe, vom Fischfang. Abgegangen. Am 31. März: „Strauß“, Rabien, nach Bremen. Am 2. April: Fischdampfer „Schönebed“, Profin; „Dradenfels“, Lübben; „Köln“, Rabien; „Dresden“, Wrg, zum Fischfang. „Preußen“, H. Bus, nach Geestemünde. „Bremen 63“, Raben, nach Bremen. „Senny“, Schmid, nach Brake. Am 3.: „Korff 2“, Jofabs, nach Bremen. „Heinrich Wilhelm“, Fide, nach Brake. „Kong Alf“, Kronen, nach Bremen. Fischdampfer „Schleswig“, Rauere, zum Fischfang. Am 4.: „Lucinde“, Dohrmann, nach Bremerhaven. „Anna Margarethe“, Wörmann; „Senny“, Schmid, nach Brake. Fischdampfer „Diren“, Krejmer; „Begeja“, Reeder; „Mainz“, Wrg, zum Fischfang. „Margaretha“, Baccarero, nach Bremerhaven. „Wien“, Saffen; „Hohenfels“, Sarns; „Waldorf“, Otten; „Bremen“, Grübing; „Frankfurt“, Looß, zum Fischfang. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiff-Reederei. „Faro“, Zillbecker, am 4. in Sualoa. „Wogador“, R. Schön, am 6. Quessant passiert.

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Keilstrafe des Sonnenlichts. Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß das Sonnenlicht eine gewisse Keilstrafe besitzt. Die Naturheilkundigen haben dies schon längst erkannt, doch besitzen sie zu wenig Wissenschaftlichkeit, als daß sie diese Waffe im Kampf gegen die Krankheiten des Menschen in zweckmäßiger Weise verwenden könnten.

u. a. die allmähliche territoriale Ausbreitung einer Familie vom Jahre 1634 ab erkundet, wie diese von einem Zentrum aus den Hauptverkehrswege folgte. Durch weitere Nachforschungen werden für die betreffenden Bezirke in Betracht kommenden Territorialitäten hat er ferner die auffallend häufige Zuführung von Kranken des beselben Namens konstatiert, wo er eine besondere Verbreitung jener Familie gefunden hatte, und so die gemutmaßte Verwandtschaft mit dem in Untersuchung liegenden Täter gewissermaßen sichergestellt.

2. Beilage

zu Nr. 95 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 8. April 1907.

Die Aussichten der Lehrlinge in den Handwerksberufen.

Während der Zeit, in der es sich entscheiden soll, welchem Berufe die aus der Schule kommenden Knaben zugeführt werden sollen, kann man oft Aufzählung von Fachbereinigungen lesen, in denen die Eltern aufgefordert werden, ihre Kinder auf keinen Fall diesen oder jenen Beruf ergreifen zu lassen. Nach Aufzählung der Mißstände, die in dem betreffenden Beruf herrschen sollen, wird auch immer darauf hingewiesen, daß der eigene Beruf schon ganz überfüllt sei, daß die Einkommensverhältnisse und Arbeitsbedingungen die denkbar schlechtesten seien, und daß daher die Zukunft eines jungen Menschen, der den in Betracht kommenden Beruf ergreift, eine durchaus unsichere und sorgenvolle sein müsse. Manche dieser Warnungen sind in jedem Jahre zu lesen, manche erscheinen nur in längeren Zwischenräumen. Würden alle diese Hinweise befolgt, so gäbe es keinen Beruf mehr, dessen Erlernung einem jungen Mann empfohlen werden könnte. Die meisten dieser an die Eltern und jungen Leute gerichteten Hinweise mögen ganz gut gemeint sein, aber sie enthalten doch nur einseitige Schilderungen, verallgemeinern lokale und partielle Erscheinungen und beweisen nur, daß schließlich jeder Beruf die eigenen Willen als die schwersten anfieht. Da dieses Abwägen von der Erlernung eines bestimmten Berufes zu häufig vorkommt, so wird wohl auch kaum noch darauf geachtet. Statt auf allgemeine Klagen zu achten, tun die Eltern und Vormünder im Interesse der ihnen anvertrauten Kinder besser, sich die inneren Lebensverhältnisse der einzelnen Handwerksberufe genauer anzusehen.

Die Berufe der gelernten Arbeiter lassen sich in zwei Gruppen teilen: in solche, in denen noch in größerem Umfange ein Selbständigmachen möglich ist und in andere, bei denen die Gründung einer eigenen Erziehung nur einem ganz kleinen Teil der Berufsgenährigen gelingt. Die erste Gruppe sind meistens Kleinbetriebe, die andere Gruppe sind vielfach Großbetriebe oder doch wenigstens mittlere Betriebe. So weit nun ein Handwerker etwas Vermögen hat, so daß er sich in einem Berufe der Gruppe Kleinbetriebe eine eigene Erziehung gründen kann, dürfte seine Zukunft meistens nicht weniger gesichert sein als sonst in einem Erwerbszweig, der der geschäftlichen Konkurrenz unterliegt; wesentlich ungünstiger sind aber die Wirkungen für die gelernten Arbeiter in dieser Berufsgruppe, wenn ihnen das Kapital zur Gründung einer eigenen Erziehung fehlt. Denn das Charakteristische der Kleinbetriebe, u. a. besonders in Bäckern, Schlächtern, Barbierarbeiten usw., ist, daß ältere Gesellen mit höheren Lebensansprüchen sehr garnicht beschäftigt werden. Beiratete Gesellen werden häufig schon deshalb nicht beschäftigt, weil die Gesellen in den Kleinbetrieben noch zum größten Teil bei den Arbeitgebern wohnen müssen und verpfligt werden. Ist also die Gründung eines eigenen Geschäfts nicht möglich, so müssen viele gelernte Arbeiter nach einem gewissen Alter ihrem bisherigen Handwerk entsagen, und da sie sonst nicht gelernt haben, müssen sie dann als ungelernete Arbeiter tätig sein. Günstiger liegen die Verhältnisse in der Berufsgruppe mit mittleren und größeren Betrieben; denn hier werden in großem Umfange Arbeitskräfte gebraucht, deren Geschäftlichkeit und Erfahrung nur nach langen Jahren erworben werden kann, außerdem ist in den Betrieben dieser Berufsgruppe der Kost- und Logiszwang so gut wie gänzlich beseitigt.

Bezüglich der Löhne läßt sich im allgemeinen beobachten, daß sie bei den Handwerksberufen höher sind, als in den anderen Berufen, daß dafür aber auch jedes Jahr stille Zeiten kommen, in denen der Verdienst ganz wegfällt oder bedeutend geringer wird. Außerdem haben wohl die Maurer, Zimmerer, Bauklemmer, Bildhauer, Stuckateure, Töpfer usw. durchschnittlich höhere Stundenlöhne als die Dienstleistungsarbeiter, dafür aber bringt auch das Arbeiten im Freien und die oft wechselnde Arbeitsstelle größere Ausgaben mit sich. Vielfach sind die Arbeitslöhne durch auf-

gestimmte Zeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern abgeschlossene Verträge festgelegt, doch sind diese Löhne vielfach nur Minimallohne, während für höhere Leistungen auch höhere Löhne gezahlt werden. Trotzdem während der letzten Jahre die Arbeitsverhältnisse sehr günstig lagen, sind doch auch einige Berufe zu verzeichnen gewesen, in denen die Arbeitslosigkeit einen größeren Umfang angenommen hatte. Am höchsten war während der letzten Zeit die Arbeitslosigkeit bei den Bildhauern, Friseurgehilfen, Tapezierern, Bäckern, Glazern, Putz- und Hilfsarbeitern. Manchmal ist die Arbeitslosigkeit in einem bestimmten Berufe auf einzelne Orte beschränkt, während sonst von Beschäftigungslosigkeit nicht viel zu spüren ist. So besteht seit vorigem Jahr im Berliner Sattlergewerbe ein solcher Ueberfluß an Arbeitkräften, daß der Verband der Sattler sich vor kurzem veranlaßt sah, den weiterhin nach Berlin kommenden Sattlergehilfen die Auszahlung der Arbeitslosen- und Reiseunterstützung zu verweigern. Aber ganz gleich, welchen Beruf ein junger Mann ergreift, so ist es Hauptaufgabe, einen tüchtigen Meister zu finden, bei dem der Lehrling etwas Nützlichtes lernt und nicht nur als Lauf- und Arbeitsbuche betrachtet wird.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verordnungszeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrucken und Verbreiten ohne schriftliche Genehmigung des Verlegers ist ausdrücklich untersagt.

Elbenburg, den 8. April.

* **Neuwahlen zum Kirchenrat und Kirchenausschuß** finden in der Ranberrkirche Sonntag, den 21. April, statt. Die Wahlhandlung beginnt gleich nach Schluß des 2. Hauptgottesdienstes, die Wahlurne wird nicht vor 1 Uhr geschlossen. Es scheiden aus: 1. aus dem Kirchenrat die Herren: Rentner Cornelius, Fabrikant Fortmann, Landgerichtsrat Haase, Hofpfermeister Müller, Stadthauptmann Wurfen, Ziegeleibesitzer Wilhelm, Hofattlermeister Hallerlebe, Rentner Wilters; 2. aus dem Kirchenausschuß die Herren: Baunternehmer Bartels, Rentner Nibbe, Kaufmann Gehrels, Stellmacher Boppe, Seminaroberlehrer Wegener, Tischlermeister Willers; ferner ist durch Wegzug ausgeschieden: Herr Oberregierungsrat Graepel. Für den Letzgenannten ist eine Ersatzwahl auf drei Jahre, für sämtliche andere auscheidenden Mitglieder des Kirchenrats und Kirchenausschusses eine Neuwahl auf sechs Jahre vorzunehmen. (R. A.)

* **Rektor Zimmerli's Abschiedspredigt an seine Gemeinde** Accun, gehalten am 1. Oftertage, ist jetzt in Broschürenform in hübscher Ausstattung zum Preise von 55 A (inkl. Porto) vom Verlag Ad. Allmers in Basel (Ldubg.) zu beziehen.

* **Eintragung ins Genossenschaftsregister.** Erhaltungsgenossenschaft, e. G. m. b. H., Hattenpflügel, Gegenstand des Unternehmens: Anbau und Aufstellung von Stieren zur Verbesserung der Rindviehzucht. Gesamtsumme: Einhundert Mark, höchste Zahl der Geschäftsanteile: drei. Vorstand: Landmann Hinrich Meyer, Schlächter Dietrich Schonpogel, Landmann Johann Dähne, sämtlich in Hattenpflügel.

* **Bei der Deutschen Militärversicherungs- und Lebensversicherungsanstalt a. G. in Hannover** waren im Monat März 1907 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung (auch Töchterverforgung), zu erledigen: 962 Anträge über 1 942 070 M. Versicherungs-Kapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende März 1907 gingen ein 409 323 Anträge über 584 715 850 M. Versicherungs-Kapital; im Jahre 1906 allein 22 1/2 Millionen Mark! Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Laufe des Jahres 1906 betragen rund 10 000 000 M., die Gesamtanzahlungen seit Bestehen der Anstalt rund 80 000 000 M. Vermögensbestand 130 Millionen Mark.

* **B. Holtzhaus, Maschinenfabrik, A.G., Einlage.** Die ordentliche Generalversammlung fand am Freitag in den Räumen der deutschen Nationalbank in S a n a b a t i k statt. Nach reichlichen Absprechungen und vorläufiger Verwertung der Borräte verbleibt noch ein verfügbarer Reingewinn von 10 Prozent des Aktienkapitals. Die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (i. V. 8 Proz.) wird genehmigt. Die Ge-

sellshaft arbeitet mit einem Aktienkapital von 800 000 M. Vorsitzender des Aufsichtsrats ist Bankdirektor Franz Landwehr-Sanabrüd.

* **Nordenham, 6. April.** Vom 1. Mai ab werden die Fahrkarten von hier nach Oldenburg und nach Stationen über Oldenburg hinaus nicht mehr wie bisher zur wahlweisen Benutzung über Berne oder Ron ausgegeben, sondern jede Strecke wird für sich eine gescllossene Fahrt bilden. Hierbei sei bemerkt, daß die Strecke über Berne ca. 11 Kilometer länger ist als über Ron; es tritt somit für erstere Strecke ein Aufschlag ein und zwar beträgt die Differenz für die 2. Klasse 50 A, für die 3. Klasse 40 A und für die 4. Klasse 30 A.

* **Nordenham, 6. April.** In der gestrigen Gemeinderats-sitzung wurde nach der „B. Ztg.“ folgendes verhandelt: 1. An Stelle des nach Oldenburg beziehenden Kaufmanns J. A. Saspers wurde der Gastwirt S. Thieling zum Bezirksvorsteher für Nordenham I. gewählt. — 2. Der Nordenhamer Wandelsverein hat die Errichtung eines Eisklubs mit dem Sitz in Nordenham angeregt; der Gemeinderat beschließt demgemäß die Errichtung einer solchen Gemeindeanstalt und soll die Genehmigung des Großherz. Staatsministeriums eingeholt werden, nachdem die Frage betr. Verdon zum Bezirksvorsteher für Nordenham I. gewählt. — 3. Die Groß. Eisenbahnverwaltung hat bekanntlich erklärt, daß sie für den der kleinen Schiffahrt dienenden Noellhafen fortan keine Aufwendungen mehr machen werde. Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß der Noellhafen als eine laastliche Einrichtung nicht ohne weiteres der Gemeinde genommen werden könne; es wird beschloffen, gegen die Auffassung der Eisenbahnverwaltung Protest zu erheben, event. die Frage vor das Verwaltungsgericht zu bringen, und soll Rechtsanwalt Ramsauer in Oldenburg erucht werden, die Sache für die Gemeinde Athens zu führen. — 4. Um denjenigen Straßen, die von Ost nach West laufend, über die Grenze der Orts-gemeinde Nordenham hinausgehen, Anschluß an das Nordenhamer Kanalnetz zu ermöglichen, ist ein Projekt ausgearbeitet, nach dem ein Hauptkanal (75 Zentimeter weit) in Höhe des Mittelwegs von der Viktoriatrasse bis Schülzfeld gebaut werden muß zum Anschluß an die Ausflüsse im Norden bei Flagbalgeriel und im Süden bei den Petrolfontänen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 35 000 M. Sofern die Ortsvertretung von Nordenham ihre Genehmigung zu dem Projekt erteilt, soll mit den in Frage kommenden Straßen- und Landinteressenten bezüglich Aufbringung der Kosten verhandelt werden. — 5. Aus verschiedenen gewichtigen Gründen ist angeregt worden, aus der ganzen Gemeinde Athens eine Stadt 2. Klasse Nordenham zu machen; es fand hierüber eine längere Verpredung statt und schienen die Gemeinderatsmitglieder der Frage sympathisch gegenüber zu stehen; ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

// **Athens, 6. April.** Mit der Bestellung der Gärten sind wir bei der günstigen Witterung schnell fertig geworden. Keinen guten Anblick gewährt das Grünland, diesem ist ein Frühling mit Regen geblieben. Es sieht noch immer grau und faßl aus und bietet dem ausgetriebenen Jungvieh nur eine färgliche Nahrung.

o **Delmenhorster Markt, 6. April.** Die fetten Schweine sind ganz bedeutend weniger geworden. Der Auftrieb auf dem Bremer Schlachthof betrug an den letzten Märkten keine 1000 Stück, einmal noch keine 800, und im letzten Winter hatte man Rang, an denen über 1500 Vorkentier zu waren, um ihre zeitliche Bestimmung zu erfüllen. Eigentümlich ist es, daß trotz des geringen Antriebes der Markt doch noch nicht rein ausverkauft wird; man hat noch einen Ueberstand gehabt von über 100 Stück, also sehr wenig Nachfrage von Seiten der Bremer Schlächter und darum auch noch keine Preissteigerung. Einem kurzen plötzlichen Aufschwung des Preises auf 58 A folgte sofort bei dem nächsten Markt wieder ein Sinken auf den alten Preis, 54 A. Unangenehm bemerkbar macht sich das Abnehmen der Mastschweine für die Müllebetriebe. Die Mülben verlaufen

Die Villa des Gerechten.

Sumoristischer Roman von Rudolf Hirschberg-Jura. (Nachdruck verboten.)

Landrichter Schirmacher gehörte zu jenen gemüthlichen, aber vielleicht nicht lobenswerten Leuten, die ihre Frau unaufrichtig von ganzer Seele lieben und mit ihrem Berufe aber in einer Art Vernunftliebe haben und ihm nur eine gewissenhafte Hochachtung entgegenbringen, die sich immer auf derselben Höhe, von dem Standpunkt leidenschaftlicher Zuneigung jedoch stets in gemessener Entfernung hält. So lag auch Landrichter Schirmacher dem geredsamigen Gerechtigkeitstrieb ohne Begeisterung, nur mit einem redlichen Eifer ob und verrichtete die häuslichen Vorarbeiten zu seinen Sitzungen gelassen und ohne Murren.

An den Tagen dieser wöchentlich zweimal stattfindenden Sitzungen freilich pflegte er schlechter Laune zu sein und freute sich gar nicht auf die mehrstündige Betätigung seiner richterlichen Weisheit und die gewöhnlich nachfolgende Verpfligung des gewohnten Mittagessens. Er dachte dann über seine Pflichten genau so unirendlich, wie Anna über ihr schweres Dienstmädchenverhältnis; aber an charaktervoller Betätigung seiner wirklichen Bestimmung stand er dem einfachen Mädchen aus dem Volke lieber nach. Die überfeinerte Kultur des modernen Bildungsstandes hatte eben das Wesen dieses Mannes zermürbt und zu weichen Zugeländnissen geneigt gemacht.

Auch Anna war keine starre Pflichten-Waiver. Während sie jedoch den Mut hatte, diese ihre Eigenart durch vornehme Gleichgültigkeit in der Erfüllung ihrer Obliegenheiten auszudrücken, war Landrichter Schirmacher zu unfrei, um sich zu einer gentleren Auffassung seiner Berufspflichten aufzuschwingen. Er arbeitete die Affen mit einer so peinlichen Gewissenhaftigkeit durch, als gälte es die Vorbereitung auf ein Vergnügen; und doch ihm die Sitzungen durchaus kein Vergnügen bereiteten, ließ er sich auf dem Gericht nicht mer-

ken. Er zeigte es nur durch sein ärgerliches Schimpfen über alle Mißstände seines Hauswesens. An den Sitzungsstunden war er zu Hause mit allem unzufrieden, auch mit seiner Frau.

Auch heute schienen ihm die großblumigen Tapeten von ganz absehblicher Sclähtheit, die Engigkeit und Zinternis des Vorderzimmers geradezu gefängnisartig und der Mangel eines Badezimmers einfach unerträglich zu sein. Grimmig prüfte er mit der Hand an den schlecht schliefenden Fenstern die hereinströmende Zugluft und schlauernde Wände und Seufzer des Abzuges nach der mit buntem Gerat reichlich geschmückten Decke empor.

„Weißt Du was, Mathilde?“ murmelte er stirnrunzelnd, „heute bin ich ordentlich froh, daß ich unsern Witzman ein paar Stunden nicht zu sehen bekomme. Aber wenn wir mal reich sind, bauen wir uns eine Villa! Doppeltsofort! Die Decken braun getöfelt oder weiß getüncht! Ueberall Linoleum! Elektrisches Licht! Badezimmer! Ein kleiner Garten! Na, Du bist ja gar nicht vernünftig darüber?“

Er blinzte ihr ins Gesicht und rief ahnungsvoll: „Du hast Dich natürlich wieder über die Anna geärgert. Das hörst auch auf, wenn wir erst unsere Villa haben!“

Landrichter Schirmacher führte nämlich aus einer gewissen Ordnungsliebe des Geistes alle Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens auf eine einheitliche Sache zurück. Das unwürdige Zusammenhocken der Großadmiralen in engen, häßlichen Messsalonen war für ihn die Wurzel alles Übels im persönlichen wie im sozialen Leben. Ihn erfüllte die gute Meinung, daß die meisten Dienstmädchen an sich wahrscheinlich ganz prächtige und brauchbare Geschöpfe seien, die aber durch beständige unnütze Verpfligung mit schlechten Kolleginnen allseits verdorben würden. Auch hierfür erblickte er die einzige Rettung in dem erichteten Weibemittel, daß, wenn auch nicht alle Leute, so doch wenigstens er selbst seine eigene Villa zum Weibebewohnen besitze.

Die Redensart: „Wenn wir mal reich sind, bauen wir uns eine Villa“ führte er daher fast täglich im Munde, und

es gewährte ihm eine große Veruhigung, für den Fall plötzlich eintretenden Reichthums gleich einen vernünftigen Plan zu seiner Verwendung bereit zu haben. Mit der Möglichkeit unermuteter Bereicherung glaubte er allen Entzies rechnen zu müssen. Denn ihm geschähen in finanzieller Beziehung so unwahrscheinliche Sachen, daß ihn nichts mehr überraschte, weder daß seine Frau, die iparame, keine Mathilde, noch daß ihm kein Lothengeld stets mit heimtückischer Geschwindigkeit durch die Finger ran.

Landrichter Schirmacher war nicht etwa ein Kneipenläufer; er rauchte sehr mäßig und spielte gar nicht. Auch hatte er aus kleinen, zum Vergnügen betriebenen literarischen Arbeiten oft ganz nennenswerte Nebeneinnahmen. Aber er besah einen sehr glücklichen Witz für alle Gelegenheiten, eine runde Summe für wirklich schöne und vornehme Zwecke auszugeben. So kam es, daß sich in seinen Zimmern allseits geschmackvoller Parusat, an den Wänden ein paar gute Radierungen, und im Keller einige Tugend verheißungsvoller Flaschen befanden, während wesentliche Kapitalansparungen in seiner Tasche und seinem Kasten zu entdecken waren. Zwar trug Schirmacher sorgloser Weiße in allen Kleidungsstücken etwas Mitleid und ein paar Silbermünzen loie mit sich herum. Aber die Gattin sammelte diese verrichteten Reichthumsfeime immer wieder sorgsam in sein ledernes Portemonnaie, so daß es ihm um so leichter und bequemer wurde, seine ganze Partschaft auf einmal auszugeben.

Daß er nicht reich war, wußte er natürlich. Aber doch fühlte er sich nicht vom Armut bedrückt. Denn Mathilde ließ mit genialer Wirtschaftlichkeit nie einen Mangel sichtbar werden, und er selbst machte sich über das Geld nie Sorgen, sondern nur Hoffnungen. So kam es, daß ihn sogar heute am Sitzungstage die tröstliche Zuversicht auf eine baldige Villa seine schlechte Laune bald vergessen ließ und er ziemlich heiteren Gemüths den Weg zum Landgericht einschlug.

Weniger vernünftig war Frau Mathilde, die das heute fällige gründliche Reinmachen der Wohnung mit besonderer Sorgfalt überwachte und dabei joviell Nachlässigkeit Annas

jezt wöchentlich sehr viel weniger Mehl. Kerzen sind übergenug da. Manches fruchtige Schwein ist nicht verkauft worden wegen des geringen Preises, der geboten wurde, und auf jedem Bauernhof sind mehr Kerzen zu finden, als worauf man sich vorsehen hatte. Auf den Märkten kostete sie etwa 2 M die Woche, also kaum halb so viel als vor einem Jahre.

/// Von der Unterwerfung, 6. April. Die Hoffnung, daß am Schluß der Pollenzzeit billigere Fischpreise eintreten würden, ist nicht in Erfüllung gegangen. Nach wie vor stellen die Kreise sich sehr hoch. Fischpreise und Schollen kosten das Pfund 45 und 60 A. Das Geschäft der Nordsee-Fischerei-Gesellschaft breitet sich immer weiter aus, und die Fischen reichen bereits nach Ungarn hinein. Nachdem die Bauten zu Nordenham vollendet sind, erfolgt von hier aus wieder die regelmäßige Versendung der Fische, die seit dem großen Brande von Geestemünde aus bewerkstelligt werden mußte.

FR. Culin, 6. April. Am 30. März d. J. ist eine Novelle zum Hundesteuergesetz für das Fürstentum Lübeck veröffentlicht, durch die Strafen für veräußerte Anmeldeungen von Hunden herabgesetzt werden und die Möglichkeit der Verabsicherung beziehungsweise des Erlasses von Hundesteuern gegeben wird. — Die Vorlage ist dem Landtage schon vor Weihnachten 1908 beschloffen. Sie ist geschaffen, um harte Härten der bisherigen Bestimmungen zu beseitigen oder zu mildern. Da ist es direkt unbegreiflich, warum man monatelang mit der Veröffentlichung dieses Gesetzes gewartet hat. Das Gesetz kommt jetzt zu spät, als daß z. B. die Bestimmungen wegen der Strafe in diesem Jahre noch wirksam werden könnten. Es kam vornehmlich, daß sich die Verknüpfung von Gesetzen verzögert, in diesem Falle vermögen wir einen Entschuldigungsgrund nicht zu erkennen.

* Dsnabrück, 6. April. Die Bank- und Getreidefirma Rud. Becker in Ebers, welche, wie bekannt, ihre Zahlungen eingestellt hatte und ihren Gläubigern eine außergerichtliche Liquidation vorschlug, hat mit der Dsnabrücker Bank in Dsnabrück ein Abkommen getroffen, demzufolge die Dsnabrücker Bank sich erboten hat, nach näherer Prüfung der Bücher und Aufstellung eines Status im Interesse der Gläubiger die Liquidation des Geschäftes der Firma Rud. Becker durchzuführen. Die durch verschiedene Zeitungen gegangene Notiz, daß obige Firma den Konkurs angemeldet habe, ist unrichtig.

Stimmen aus dem Publikum.

Gür den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zum Boykott über Ehlers Brauerei.

Der Vertreter der Firma Ehlers und des Gewerbevereins, — s —, bemüht sich krampfhaft, die Interessen „meiner Herrn“ zu vertreten. Schon ein altes Sprichwort sagt, „niemand kann zweien Herrn dienen!“, die Wahrheit dieses Wortes Herr — s — nach den Erfahrungen der Volksversammlung eigentlich bereits gefammelt haben, der sich zum Vorsitz der Firma und der Streikbrecher macht. Mit dem Herrn — s — sich in eine Auseinandersetzung über die Bewertung des Streikbruchs und der Streikbrecher hier einzulassen, haben wir keine Veranlassung. Wer den Streikbrecher verteidigt, darf sich nicht ein Vertreter (oder „Beauftragter“) der Arbeiter nennen.

Zur Sache des Konfliktes mit der Ehlers'schen Brauerei selbst bemerken wir, daß wir nichts von der Darstellung des Streites mit Ehlers Brauerei aus dem von der Gewerkschaftskommission herausgegebenen Flugblatt zurückzunehmen haben.

Es bleibt wahr: daß der Firmeninhaber Herr Diege jedem Arbeiter die Ausübung des Koalitionsrechts versagte, und wer demnach seiner Organisation beitrug, wurde entlassen. Erst der plötzliche Eintritt der Mehrzahl der Arbeiter machte diesem Treiben ein Ende.

Es bleibt wahr, daß die Arbeiter von Diege mit den gewöhnlichsten Schimpfwörtern bedacht sind, und daß Diege Arbeiter geprügelt hat, wobei es freilich auch geschah, daß ihm die Krüge heimgesetzt wurden. Die Streikbrecher, zu deren Vorführer sich Herr — s — aufschwang, können ihm hierüber selbst näheres mitteilen.

Es bleibt wahr, daß Diege die Unterhandlungen durch ein Schreiben an die Kommission abbrach. In diesem Schreiben wurde zugleich mitgeteilt, daß die Leute in 14 Tagen auflösen müßten. Dieses Schreiben ist dem Gewerbegericht eingereicht, da Herr Diege den Mut hatte, auf dem Gewerbegericht zu erklären, „es sei eine Lüge, daß er einen solchen Brief geschrieben habe.“ Um die Wahr-

heitsliebe dieses Herrn Diege festzustellen, ist darauf in einer nächsten Sitzung der Brief dem Vorsitzenden des Gerichts übergeben. Letztgenannter enthält die Darstellung des Herrn — s — bereits ein wertvolles Zugeständnis, nämlich, daß den Leuten zum 15. März „gekündigt“ wurde (obwohl eine Kündigung überhaupt nicht vereinbart war). Diese Darstellung unseres Flugblattes wurde bisher von Herrn Diege und seinem Hintermann (auch von Herrn Petersbach als „Vertreter des Herrn Diege, der Streikbrecher und des Gewerbevereins“ in der Volksversammlung in Vereinshaus) bestritten!

Es ist wahr, daß Diege den Arbeitern keine Erklärung über den zu zahlenden Lohn gegeben hat. Am 1. März sandte der Leiter des Brauereiarbeiterverbandes Herrn Diege den Tarif ein, am selben Abend rief Diege die Arbeiter in den Aufenthaltsraum und teilte ihnen mit, daß er den Tarif erhalten habe, sich aber auf nichts einlassen könne; der Tarif sei eine Schraube ohne Ende, und da sei er der Meinung, „lieber ein Ende mit Schreden, als ein Schreden ohne Ende“. Da im Geschäft eine Kündigung nicht besteht, erbat die organisierten Arbeiter drei Tage Bedenkzeit, um mit der Organisation Rücksprache zu nehmen. Diese Bedenkzeit hat Diege abgelehnt und gelagt, in 14 Tagen ist Feierabend. — Die Unterhandlungen über Abschluß eines Tarifs brach Diege durch vorerwähntes Schreiben ab. Hier wollen wir noch feststellen, daß der Tarif nur das forderte, was in anderen Brauereien längst besteht.

Trotzdem Diege die Unterhandlungen ablehnte, wurde die Kommission vorstellig, und zwar am 3. und 6. März. Leider war es der Kommission nicht möglich, mit dem aufgeregten Herrn Diege zu einer Verständigung zu kommen, weshalb die Arbeiter am 7. März selbst vorstellig wurden, um die Lohnbedingungen kennen zu lernen. Herr Diege ließ sich aber auf Unterhandlungen nicht ein, sondern hatte nur sein bekanntes „raus, raus!“, worauf die Arbeiter das Geschäft verließen.

Trotz dieser Behandlung der Arbeiter erklärte sich die Verbandsleitung in einem Schreiben zur Beilegung der Differenzen bereit. Dieses Schreiben beantwortete Herr Diege mit der kurzigen Bemerkung, daß von seiner Seite keine Differenzen beständen, aber eine Aussprache in seinem Kontor stattfinden könne. Die Kommission wurde am 8. März zum dritten Male vorstellig; nach längerem Warten erschien endlich Herr Diege, schrie die Kommission an: „Sie lägen mir doch nur etwas vor, mit Ihnen unterhandle ich überhaupt nicht, ich werde mich an den Gewerbe-Verein Herrich-Bunder wenden, um mit diesem einen Tarif abzumachen.“ Zu diesem famosen Tarifabschluß ist es ja dann auch gekommen.

Wahr bleibt, daß dieser Tarifabschluß nur einen Scheintarif darstellt. Die „Tariftreue“ des Herrn Diege wird treffend illustriert durch den Engagementsbrief mit 10% stündiger Arbeitszeit und unantastbarem Lohn, geschrieben am 15. März. Der Brief ist dem Gewerbegericht eingereicht.

Der Herr — s —, Vertreter der Firma Ehlers und der Streikbrecher, schreibt in seinem Artikel zum Boykott: „Punkt für Punkt des Flugblattes kam wiederlegt werden“ — er hütet sich aber wohlweislich, dies zu tun. — Die Vertreter der Arbeiter haben alles verübt, eine Verständigung zu erzielen, wozu die weiteren 5 Verhandlungen (insgesamt also 8) mit dem juristischen Vertreter der Firma Ehlers Zeugnis geben. Auf die Schlussbemerkung, daß alle Flugblätter und Befanntmachungen gegen das Ehlers'sche Bier nichts nützen werden, brauchen wir nicht eingehen; die Tatsachen werden reden. Es genügt, festzustellen, daß z. B. 36 Wirte von Oldenburg und nächster Umgegend, welche bisher Ehlers'sches Bier geführt haben, daselbe nicht mehr beziehen.

Die fortgesetzten Eingangsentscheidungen des Herrn Diege lassen eher den Schluß zu, daß die Wirkung des Boykotts sich bereits sehr unlieb fühlbar macht. Das eine sollte aber der famose — s — wissen: Die verhängnisvolle Wirkung eines Boykotts beruht in dem dauernden Verlust eines Teiles der Kundenschaft!

Die Gewerkschaftskommission.

Richtigstellung betr. „Cat der Schande“.

Ich habe als Unparteiischer immer geglaubt, der Vorkfall würde von irgend einer Seite richtig gestellt werden, da dieses aber nicht geschehen ist, fühle ich mich veranlaßt, dieses zu tun. Ich als ein auf dem Boden der Organisation neutral Dastehender muß den Vorkfall anders beurteilen. Denn unumwahr ist es, daß der Ge-

werbereiner mit einer eisernen Schuppe geschlagen wurde und bestimmungslos niederfiel, dagegen war er es, daß der Verzeihende im betrunkenen Zustande von dem freien Gewerkschaftler, während er allein in der Saubude seine Mittagsruhe hielt, überfallen, tätlich angegriffen und mit scharfen Werkzeug (Eisenstahl) bedroht worden ist. Um den Angriff abzuwehren, erhielt der „Verzeihende“ nicht einen Schlag mit der Schuppe, sondern mit einem Besenstiel. Auch fiel er nicht bestimmungslos nieder, sondern man hat den Verzeihenden noch bis ungefähr 3,30 Uhr trageheln und mit seiner linken Hand drohen hören. Welches ist nun die Tat der Schande???

Ein Unparteiischer.

Schießunlust.

Schon seit längerer Zeit halten mehrere noch in schulpflichtigen Alter stehende Knaben mit einem Lechn regelrechte Schießübungen auf dem westlichen Teil des Bremermarktplatzes ab. Vor einigen Tagen wurde einem Umwohner sogar eine Fensterkante entzwei geschossen. Es ist hohe Zeit, daß diesem Unlust gesteuert wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Besbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: gesunde sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Im Haushalt finden die sogenannten präparierten Mehle als brauchbare Nahrungsmittel vielfache Verwendung. Vorzugs untercheiden sich präparierte Mehle von gewöhnlichen Mehlen? Bekanntlich besitzen die Nährstoffe sämtlicher Getreidearten aus Eiweiß und Stärke. In ihrem natürlichen rohen Zustand sind die Nährstoffe, besonders die Stärke schwer verdaulich; man unterwirft daher die Mehle zum menschlichen Genuß einem Damp- oder Kochprozeß. Die Nährstoffe werden dadurch in aufnahmefähigen Zustand übergeführt. Eine noch durchgreifendere Verbesserung in bezug auf Verdaulichkeit und Geschmack erfahren die Mehle jedoch, wenn man sie einem kohlensäurehaltigen Dampf- und Röstprozeß unterzieht, wie dies in den Anorthen Fabriken in Zellbrunn geschieht. Die Hausfrau hat dann nur nötig, die so präparierten Mehle mit Wasser kurz aufzukochen, um fertige und schmackhafte Suppen zu erhalten. Als Zusatz zur Milch sind die präparierten Mehle die besten Nahrungsmittel für Kinder.

Für die Durchführung der Versuche mit diesem Flugblatt ist dem Grafen von Zeppelin durch Allerhöchsten Erlaß des Kaisers eine Gelddotierung genehmigt. Die Rüste zu beherrschen ist jetzt das Ziel der Aeronauten und die Lösung dieser Frage auch für die gesamte Kulturwelt von hoher Bedeutung. Durch die Dotierung ist jedermann Gelegenheit geboten, seinen Obolus beizutragen, der sich unter Umständen für den Geber auch sehr gut bezahmt, denn es kommen 8800 bare Geldgewinne zur Auslösung, darunter 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 20 000, 10 000, 5000 M usw. Lose à 3 M sind bei Kgl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen, sowie durch die Lotterie-Vertriebs-Gesellschaft, Berlin, Potsdamerplatz 1, zu beziehen.

Ein blühend hübsches Mädchen, ein in Gesundheit strahlendes Anabengesicht, wie reizend blüht uns oft ein solches an, das wir dann mit einem Gefühle der Enttäuschung betrachten, wenn wir in dem lagend geöffneten Munde eine Reihe schäblicher und durch Krankheit entstellter Zähne erblicken. Und doch so leicht kann der Erkrankung der Zähne durch eine rationelle Zahnpflege vorgebeugt werden. Hierzu ist ein stets frisch bleibendes, der Zahnpflege nicht unterworfen, desinifizierend wirkendes Zahnpulvermittel bestens anzuzufempfehlen. Ein Zahnpulvermittel in Tuben, wie es Sarg's Kolobont darstellt, bereinigt alle oben angeführten guten Eigenschaften und ist gegen jede Verunreinigung von Staub usw., die beispielsweise bei einem Zahnpulver unvermeidlich ist, geschützt. Kolobont erfrischt die Mundhöhle, festigt das Zahnfleisch und erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

entdeckte, daß sie überzeugt war, nie ein herzliches Wohlgefallen an ihren Diensten empfinden zu können. Am liebsten hätte sie daher das Mädchen wegen größlicher Pflichtvergessenheit auf der Stelle entlassen, und von diesem hartberzigen Vortage hielt sie nur der Gedanke zurück, daß heute abend Götze kamen, daß es also die Klugheit gebot, die leicht gekränkte Anna nicht nur amovierend, sondern auch bei möglichst guter Laune zu erhalten.

Denn insofern eines inneren Widerspruchs der weiblichen Natur ist zwar jede Hausfrau glücklich, über die Unbrauchbarkeit der Dienstmöten aus eigener Erfahrung klagen zu können, aber doch zu stolz, um ihren Gästen diese Unbrauchbarkeit durch hervorragend schlechte Bedienung auch zu beweisen. Im Gespräch zauderte sie, die allerunangenehmste Magd zu besitzen, in der Kat aber ist sie bemüht, ihrem Besuch ein ansehend wohlhergeordnetes und ganz vorzügliches Dienstmädchen vorzuführen. Ein angenehmes Betragen beim Türöffnen und beim Auftragen der Speisen wird mit einer beinahe geduldben Ausdauer eingeblät, das Mädchen wird gewöhnt, sich mit einer heiteren Schürze und einem gefälligen Grinsen zu schmeiden. Ja, es fehlt nicht an Verdienen, sogar ihren Gehaltsanspruch zu einer größeren Freundlichkeit zu berechnen, und Frau Landrichter gehörte zu jenen Hausfrauen, die es nicht verachten, das Dienstmädchen in dieser Beziehung durch Lederbüchsen oder Verprechen eines freien Radmittags zu belohnen oder gar darauf hinzuweisen, daß die vermehrte Arbeit bei einer Gesellschaft durch die zu erwartenden Trinkgelder aufgewogen wird. Durch Entflammung der Bagdier reizen sie es dabei zu unnatürlicher Wunterkeit und Dienstbeflissenheit.

Frau Mathilde hoffte nicht nur durch Annas Setztheit, sondern auch durch ihre Bewirtung viel Ehre einzulegen. Trotz ihres Gatten stets reger und oft sehr schlenderhafter Eßlust war es ihr gelungen, seit langem kleine Erparnisse von ihrem Wirtschaftsgeld zu machen, die schließlich die Summe von zwanzig Mark überstiegen. Sie hatte daher ihrem Edward zu dessen Ueberraschung vorgezogen, die daar Ein-

ladungen endlich einmal zu erwidern, die sie trotz ihres geringen gesellschaftlichen Verkehrs doch hin und wieder hatten über sich ergehen lassen. Seinem Wutren begegnete sie mit der Bemerkung, daß sie reich genug sei, um die Kosten aus der Wirtschaftskasse bestreiten zu können. Edward meinte zwar, das Geld liege ihm weit angenehmer verwenden, als für eine langweilige Wirtin, fügte sich aber der von Mathilde behaupteten Notwendigkeit und sagte nur:

„Dann wollen wir die Sache aber freitags abmachen, weil da Hermann bei uns ist. Dann haben wir wenigstens einen fröhlichen Gesellschaft, der uns und unsere Gäste vor Stumpfsein bewahrt.“

Hermann Gillof war Feuilleton-Artist und an den „Neuen Nachrichten“ und außer gelegentlichen Besuchen jeden Freitag nachmittags bis fünf abends ein regelmäßiger und gerne gelebter Gast im Hause seines Onkels. Der Landrichter entschädigte sich dann mit ihm durch eine Partie Schach und munteres Geplauder für die lange Sitzung des Vormittags, und da freitags immer Oper war, rief den Reffen nicht seine Pflicht als Schauspielkritiker ins Theater, und er war nur selten genötigt, die gemüthlichen Abende bei Onkel Schirmader abzulegen.

Für Frau Mathilde war die kleine Gesellschaft des heutigen Abends, die sie ursprünglich nur aus gesellschaftlichem Pflichtgefühl geplant hatte, allmählich zu einem wirklichen Fest von heraldischer Wichtigkeit geworden, weil sie viel Uebervlegung, große Mühe und all ihre Erparnisse darauf verwandt hatte, und weil man die Sorgenfinder immer am liebsten hat. Für eine prunkende Reihensolge warmer Getränke hätte ihr erwarteter Schok von zwanzig Mark natürlich nicht ausgereicht. Aber sie hatte einen guten Salat gemischt, eine köstliche gelbe Sauce mit grünen Bunkten bereitet und einen kalten Braten in überaus feine Scheiben zerhackt. Auch an pikanten Fischlein, wirzigem Käse und einigen Lederecken fehlte es nicht; die kleine rundliche Frau war ganz stolz darauf, die Gesellschaft geben zu können, ohne einen Aufschuß von ihrem Gatten fordern zu müssen. Als er zur Sitzung

wegging, hatte sie ihn nur gebeten, für Zigarren und Getränk zu sorgen.

Herrn übernahm Schirmader diese billiger Weise dem Gansherrn zukommende Pflicht. Obgleich sich die Sitzung heute bis nach drei Uhr ausgedehnt hatte und der landrichterliche Magen sehr schmerzhaft nach dem in Aussicht und hoffentlich inzwischen auch warm gestellten Gemme-Ragout lauterte, so bestand doch das landrichterliche Pflichtgefühl darauf, erst noch rascher, aber doch mit Liebe die nötigen Besorgungen zu machen.

Als er nun endlich hungrig wie ein Wolf und glücklich wie ein getreuer Knecht nach Hause kam, waren in seinem Auftrag bereits mehrere große Kästen Bier bei Frau Mathilde abgegeben worden. Edward selbst aber trug unter dem einen Arm ein Kistchen Importen und unter dem anderen eine Flasche echten Benedictiner.

„Ich denke, es wird schmecken“, schmunzelte er, „und ausreichen wird es wohl auch!“

„Um Gottes Willen, Edward“, fragte Mathilde besorgt, „solche Menge Bier brauchen wir doch nicht. Wieviel kostet denn das alles zusammen?“

„Er wußte es nicht sogleich zu sagen, rechnete es aber alsbald aus und nannte die Summe von zweieunddreißig Mark und fünfzig Pfennigen. Mathilde erschrak und fragte weiter:

„Hättest Du denn noch soviel Geld bei Dir?“

„Nein“, beriefte er kleinlaut. „Bezahl habe ich nicht. Aber Du sagtest doch, Du hättest vom Wirtschaftsgeld übrig behalten.“

„Nur woschen die Tränen in die Augen. Aber als sie ihm in das treubergige und jetzt so ängstlich besätmte Gesicht sah, gab sie ihm doch einen Kuß, und weil blöthlich auch Hermann erschien, trodnete sie die Tränen und nahm das einmal Geschene mit Ergebung auf. Sie war darin geübt.“

(Fortsetzung folgt.)

Amt Oldenburg.
Am **Donnerstag,**
den 18. April d. J.,
sonntags 10 Uhr,
sollen die an der Nord- und
Mitterstraße in Oldenburg be-
legenen

Baupläze
Nr. 3, 4, 5 und 22 aus den ehe-
malige Bodenänderungen zum
1. Male zum öffentlichen Verkauf
ausgelassen werden.
Der Termin findet im Amts-
gebäude hierorts (Zimmer des
Regierungs-Verwalters) statt.
3. B. Rides.

Nach. Die Hebung der jetzt
täglichen Gemeindeumlagen findet
vom 11. bis 25. April d. J. im
Beschäftigungsbüro des Unterzeichneten
sonntags von 8 bis 12 Uhr
statt.
Am Montag, den 14. d. M.,
bin ich zur Empfangnahme der
Umlagen von 2 bis 5 Uhr nachm.
bei Galtwitz Klammann in For-
derberg anwesend.
Zur Hebung gelangen folgende
Umlagen:
Gemeindeumlagen nach der
Gesamtveranschlagung 18 Proz.,
desal. nach der Grund- und
Gebäudesteuer 19 1/2 Proz.,
Beitrag zur Wegbaufolge a ha
47 1/2
Armenbeiträge 27 Proz. der
Einkommensteuer,
desal. für Auswärtige 50 1/2
Proz.,
desal. Beitrag zur Amtsver-
waltungskosten 20 1/2 Proz.,
desal. Vorbelastung zur
Einsparung in Nord- und Süd-
Wegbau.
Beitrag zur Dienstboten-
Kronensteuer, Hundsteuer,
Beitrag zur Berufsbesen-
schaft Oldenburg Landwirte.
A. Werns, Rechnungsführer.
G. u. d. Der Termin zum
Verkauf der Bestimmung des B.
Klosterhagens, ist ver-
legt auf
Dienstag, den 16. April,
nachmittags 4 Uhr.
G. Haverkamp, Aufst.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Bürgerfelde.
Bürgerfelde. Der Lokomotiv-
führer Friedrich Wiers in
Bürgerfelde beabsichtigt seine
dortselbst am Lieberendweg unter
Nr. 35 belegene

Besitzung
mit Antritt zum 1. Novbr. 1907
durch mich öffentlich zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus dem
zu 2 Wohnungen mit separaten
Eingängen eingerichteten Wohn-
haus nebst geräumiger Stallung,
sowie etwa 12 1/2 Scheffel Land
unmittelbar beim Hause belegenden
sehr ertragreichen Ländereien.
Das Gebäude ist noch neu
und befindet sich im besten
Zustande.
Von dem Grundstück lässt sich
sehr gut ein Bauplatz abtrennen.
Die Verkaufsbedingungen sind
günstig gestellt und kann der
Ankauf sehr empfohlen werden.
Verkaufstermin steht an auf
Montag,
den 29. April d. J.,
abends 7 Uhr,
in Kaisers Wirtschaft, Ecke
Alexanderstr. u. Lieberendweg,
Käufer ladet ein
A. Schwarting, Auktionator.

Widerruf.
Der auf den 12. d. Mts. an-
geordnete **Immobilienverkauf** von
H. Sprung in Hohenhausen findet,
da bereits anderweitig verkauft
ist, nicht statt.
Hohenhausen, 7. April 1907.
Savendiek, Rechtsanw.

MAGGI'S
Bouillon-
KAPSELN
die besten!
Angelegentlich empfohlen von
Marie Pieper Bwe.,
Langelf. 16.

Auktion.
Oldenburg. Im Auftrage des
Rechnungsstellers G. Maas aus
Oldenburg als Verwalter des
Rechners D. v. Eicken hierorts
als Bevollmächtigter
des Photographen W. Maas in
Dannover werde ich am
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 2 Uhr anfr.

in gr. Saal des Gasthofs M.
Kaiser hierorts, Alexanderstraße
früher Doodts (Etablissement)
öffentlich meistbietend auf Ab-
laufskrift verkaufen:
8 Hühner, 1 Hahn,
8 Lämmer,
1 Schranf (antik), 1 großen
Schranf, 1 n. Kleiderkasten,
2 n. Schränke, 1 Schreibtisch
m. Aufsatz, 1 Sofa, 2 Sessel,
3 Kofferstücke, 1 mehr. Tisch 8
bis 12 Fuß, 10 Stühle, 1 Gar-
tenstuhl, 4 do. Stühle, 1 Beug-
rolle, 1 Bettstelle, 1 weisse,
1 Bett, 7 Teppiche und Läufer,
1 Regulator, 1 Barometer, 1
Photographie - Apparat, ver-
schied. photograph. Ausstati-
ungsgegenstände, Sintergrund u. w.,
bis. Bilderrahmen, 4 Emaille-
Spülkästen, et. u. n. Pa-
partien, bis. Bilder u. Photo-
graphien, 1 gr. Spiegel, 2 n.
do., 1 Geruchlocher, 1 Gar-
denbesenhalter, 1 do. Hammer,
1 Reitmähne, 1 Wandkarte,
6 Flach Gardinen, 2 Portieren
mit Stangen, 8 Rouleaux, bis.
Tischdecken u. w., 1 Waage mit
Gewichten, 1 Petroleumofen,
1 Stenogramm, 1 Porzellan,
1 Oefenlampe, 1 Spirituslampe,
2 Küchenlampen, 2 Vorken,
1 Trichter, 1 Leiter, 1 Trichter,
1 Maßbehälter, 1 Maßgefäß, 1
Rechen, 1 Maß, 1 Maßgefäß, 1
1 Kupf. Feuerzettel, 1 mess. Fe-
zettel, bis. Nissen und Körbe,
Küchengeräte u. Geräte in
Porzellan, Glas, Steingut,
Blech, Emaille, Holz, ca. 50
Kleingeräte m. Gewächsen
und viele andere Sachen.
W. Müller, Rechnungssteller,
Währ. 492, Al. Kirchstr. 4a.
Preisversteigerung vor ver-
kauft. 8.

Ruhraum Zimmereinrichtung,
8 Zelle, fast neu, kompl., 500 M.
Gottfried, 19.
Johannideser u. Bierträncher
sowie frühr. Weinstock bill. abzu-
kaufen. **Dammstraße 12.**
Wegen Auswanderung zu ver-
kauf. 1 sehr gut. Schreibst. Schreib-
tisch u. viele andere Gegenstände.
Neub. Damm 24. unten.

Aufforderung.
Zwischenan. Wer noch For-
derungen an den Nachlass des
Johann Gerhard Jägerhagens in
Oldenburg hat, wird erbeten,
umgehend Rechnung an mich
einreichen zu wollen.
A. S. Hinrichs.
Zwischenan. Diejenigen, welche
noch Forderungen an den
Schneidemeister Gerhard Rie-
den, Buerfelde, zu haben glauben,
sollen selbige baldigst bei dem
Unterzeichneten anmelden.
A. S. Hinrichs.
Zwischenan. Ueber For-
derungen an den Nachlass des
verstorbenen Buchhalters D. R.
Bier hierorts erbitte ich mir
baldigst bestätigte Rechnungen.
A. S. Hinrichs.
Kaufe Lumpen, Eisen, Papier,
ganz hohe Preise.
Kaufe Ziegenlämmer, zahle
höchste Preise.
H. Reizner,
Donnerstr. 48.

Zu verkaufen
oder
zu verpachten
für die Erben des verst. Köters
Georg Heimes zu Oberkrömmige
Ecke hierorts ist daselbst nahe
der Chaufee in einem Komplex
belegene

Köterei,
groß 5,656 ha (ca. 12 1/2 Juch),
mit guten Gebäuden.
Nach Vereinbarung kann ein
Teil des Kaufpreises stehen
bleiben. Restantien wollen
ehestens mit mir in Verbindung
treten.
Großemeer. Daake, Aufst.
Hollen b. Biefelsfelde. Zu ver-
kaufen ein einzüht.
Ruhrind.
Gerb. Boße.
Zu verkaufen ein saufen
Dünner Rehenstr. 9

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Biefelsfelde, Seuermann Durr.
Stratmann in Biefelsfelde
sollt meunsholcher am
Mittwoch, 24. April,
nachm. 2 Uhr anfangend,
1 Junge Biese,
10 Hühner und 1 Hahn,
2 Kleiderkränze, 1 Glas-
schrank, 1 Eckschrank, 1 Kom-
mode, 1 Kleiderkasten, 1
Milchschrank, 1 Koffer, 2 Kisten,
1 Bettstelle mit Matratze,
3 Stühle, 2 fast neue Spar-
herde, 1 Kochtopf (100 Str.), 1
Schneidemaschine mit Messer,
1 Staubwanne, 1 Spinnrad,
1 Doppel, 1 Garnwinde, 1 Kar-
toffelwascher, 1 Senfen, 1 Gar-
ten, 1 Korben, 1 Spanen und viele
sonstige Utensilien, 25 Sch.
Eg. u. Pfingsttarifarten, mehr.
Aber Dünger
meistbietend auf Ablaufskrift
verkaufen, wozu einladet
G. Bröde, Auktionator.

Holzverkauf
in den Staatsforsten.
Oberförsterei Pelmshorst
Es sollen verkauft werden:
Donnerstag,
den 18. April d. J.,
im Hause des Wirts Amholz,
früher Kolenbush, zu Sander-
feld, nachmittags 3 Uhr be-
ginnend:
1. Forstort Sanderfelder
Kuhrenland (Nr. 1-64),
45,79 fm. Kiefern, Buchen, Spar-
ren, Weiden, Eichen und
Dorbbrennholz,
0,78 fm. Eichen - Kuchholz,
1 (1 Stamm),
1,01 fm. Eichen - Weiden,
1,00 fm. Brennholz,
2. Forstort Clausen
(Nr. 65-106),
36,64 fm. Kiefern, Buchen, Spar-
ren, Weiden, Eichen,
Dorbbrennholz,
Nähere Auskünfte erteilt der
Holzwärter von Nannen in
Bintel bei Dube.
Gesbruch, 6. April 1907.
Schwergel, Oberförster.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Günstige Gelegenheit
für einen **Schuhmacher.**
Verne. Zum Verkauf der zu
Neuenunter belegenen aus-
maßigen neuen Wohnstätte und
12 ar 09 qm Haus- und Garten-
grundstücken — darunter schöner
Vergarten — bestehend
Köterei
des Maurers Friedr. Wenke ist
nochmaliger Termin angelegt auf
Freitag, 12. April,
nachm. 5 Uhr,
in Bojots Gasthaus zu Neuen-
unter.
Antritt 1. Mai d. J. event.
später.
Kauflusthaber werden ein-
geladen mit dem Bemerken, daß
bei genügender Gebot schon in
diesem Termin der Zuschlag
erteilt werden soll.
A. Wageningen, Rechtsanw.
Osterb.-Neuenweg. Zu verk.
7 gute Schweine. W. Haffelhorst.
Biefelsfelde. Dritter und letz-
ter Termin zum Verkauf der der
Witwe Anna Ruck hier. u. Kin-
der gebörenden, hier. belegenen

Besitzung
bestehend in Wohnhaus (2 Wohn-
studen, Kammer, Küche etc.) sowie
Stall und 4 ar 92 qm Garten-
land, ist angelegt auf
Freitag, den 12. April,
nachm. 4 Uhr,
in Eilers Gasthaus hierort.
Die Besitzung liegt recht günstig
mittels in Orte und eignet sich
bestens für einen Handwerker.
Bei der Stelle befindet sich auch
ein vorzüglicher Zerkleinerer, belegen
direkt am Wege in Vollen.
Kauflusthaber werden mit dem
Bemerkem eingeladen, daß
weitere Termine bestimmt nicht
stattfinden und auf Höchstgebot
der Zuschlag erfolgt.
G. Bröde, Auktionator.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Kastede.
Die hier mitten im Orte in
sehr breiter Front an der Haupt-
verkehrsstraße und einer Neben-
straße belegene, zum Nachlass
des kürzlich verstorbenen Bräulein
von Wicht gehörige
Besitzung
steht zum Verkauf.
Das von schönen Garten-
anlagen rings umgebene Haus
eignet sich seiner günstigen Lage
wegen besonders
als Geschäftshaus,
jedoch ist die Besitzung wegen
des großen schönen Obst- und
Gemüsegartens auch für einen
Privatmann sehr passend.
H. Hoß.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lambrecht
gehörige
Immobilien,
bestehend aus dem zwei
Etagen mit Wohnungen ent-
haltenden Geschäftshaus
Langestraße Nr. 73 nebst
dem geräumigen Pack- und
Lagerhaus, sowie Einfahrt
von der Motienstraße, mit
einem Mägeninhalt von
10 ar 39 qm, soll zum
Zwecke der Erbteilung
öffentlich gegen Meistgebot
verkauft werden. Hierzu
haben wir abermaligen Ter-
min auf
Sonnabend,
den 13. April d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant zum „Grafen
Anton Günther“, Lang-
estraße 76, bestimmt, wohin
wir Respektanten einladen.
Der Antritt kann schon
zu Mai d. J., aber auch
später erfolgen.
Weitere Auskunft er-
teilen wir bereitwillig.
Köhler & Behuke.
Habe mehrere
Hühner, sowie 1 Hahn
zu verkaufen. Hinrichs Brauns,
Hohenhausen b. Hastede.
Versteigerung von indischen Kauf-
arten. Diener Chaufee 12.

Verkauf
eines
Geschäfts-
hauses.
Das zum Nachlass des
verstorbenen Buchbinder-
meisters Otto H. Lamb

Schweine-Verkauf

in
Everten.

Everten. Der Handelsmann G. Diendorf aus Bismarckstraße

Mittwoch, den 10. April d. J., nachm. 3 Uhr, bei Volzes Wirtschaft hierelbst:

40—50 große u. kleine Schweine

öffentlich meistbietend auf Zahlungskredit verkaufen. Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Für Schmiede.

Vergantung

in
Tungeln.

Tungeln. Der Schmiedemeister Dieder. Baars daheist löst wegen Aufgabe der Schmiede am

Freitag, den 12. April d. J., nachm. 2 Uhr,

in und bei seiner Schmiede sein gesamtes komplettes Schmiedeinventar,

als:

- 1 Bohrmaschine, 2 Amboise, 2 Walzen, 1 Keilbiegemaschine, 1 Holzbiegemaschine, 1 Lochmaschine, Schneidfloppen, Bohrmaschinen, Viechscheren, Schleifsteine, Felten, Hammer, Zangen, Hebel, Eisen, Stahl- und Blechmaterial usw.

öffentlich meistbietend auf Zahlungskredit verkaufen. Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator, Everten—Oldenburg.

Da ich am 1. Mai mein Geschäft an meinen Nachfolger Herrn Schütgen abtrete, bitte ich die Sachen vom vorigen Jahre gütlich abholen zu wollen.

Hochachtungsvoll

F. E. Krämer,

Dampfzuckerb., chemische Waarenfabrik, NB. Billig zu verk. daheist eine Ladenrichtung.

Zu verk. ein Pavillon, Sechsig, auch geeignet als Hüfthaus, Johannisstr. 2.

Bruteier

v. Silb-Brandes, feinst. Abstammung, v. Bd. 4 A. Aug. Schelle, Donnerstag, 28. Billig Fabrik, in gut wie neu. Cloppenburgstr. 86.

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

Dursthoff's ist das weibliche Bachsmittel. Das Zuckersüß löst: Ihr Zerkleinerer ist bequem und gibt schöne Köpfe. Geben Sie uns umgehend wieder 100 Pfund.

Ich kaufe jetzt wieder alte Oldenburger Briefmarken, ganze Briefmarkensammlungen, Gold- u. groß. Silbermünzen. Karl Lambrecht, Stauffstraße 18.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Geschäftsführer für den

Immobilienverkauf.

Der Schneidermstr. A. Ehlers hierelbst beabsichtigt wegen halber keine Wohnung Lindenstraße Nr. 30 zu verkaufen. Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 12. April d. J., nachm. 6 Uhr,

in G. Dulacs Wirtschaft, Lindenstraße 31.

Die Verkaufsbau besteht aus einem zu 4 Wohnzimmern eingerichteten neuen, Bohlenhaus und einem schönen Garten, von dem noch ein Bauplatz abgetrennt werden kann.

Die Verkaufsbedingungen werden äußerst günstig gestellt. Anzahlung gering.

Kub. Meyer & Diekmann.

Verkauf

einer

Besitzung

in

Hatterwisting.

Der Rentkammer Heinrich Friedrich Ehlers in Hatterwisting hat mich beauftragt, seine daheist belegene

Landstelle mit Antritt zum 1. Nov. 1907 zu verkaufen.

Die Stelle ist 4,50,00 Hekt. groß. Die Gebäude befinden sich in gutem Kultur; auch ist ein Zaunbestand vorhanden.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 12. April d. J., abends 7 Uhr,

in Barmbeckes Wirtschaft in Sandbühl.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Auktionator, Everten—Oldenburg, Ecke Hauptstraße—Marchweg.

Osternburg. In der am nächsten Dienstag, den 9. d. M., nachm. 3 Uhr, bei G. Hüllmanns Wirtschaft an der Bremer-Haussee stattfindenden Auktion kommen ferner zum Verkauf:

- 1 trachtige Kuhstute (Grauer), 1 großer Küchenschrank, 1 zweifäl. Bettstelle mit Stahl-Drachmatratzen, 1 Kinderbettstelle, 1 Kinderwagen mit Gummireifen, 1 Kinderklappstuhl, 1 Küchentisch, 1 Stubentisch und mehrere hier nicht benannte Sachen.

Georg Maas.

Zu verkaufen

Sp. 20 A. S. D. Dimanns, Metjenberg.

Ehrene schlanke Bohnenstangen, Nadeln, Mittellatten

empfehlen billigst

J. P. Mönning & Sohn.

Am Mittwoch, den 10. April, vorm. 10 Uhr,

sollen vor den Ställen des Oldenburgerischen Dragoner-Regiments Nr. 19 größ. Mengen

Pferdedünger

(Matrasendünger)

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kommando des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19.

Strickhausen. Frau Wwe. Ahrens zu Oldenbrot-Altenhof

läßt am

Freitag, 12. April d. J., nachm. 3 Uhr,

in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend verkaufen, als:

- 2 tied. Kühe, 1 Milchkuh, 1 Kuhfals, 3 trächt. Schweine, Ende April ferstelt, 1 Ziege,

ferner:

- 1 Tisch, 1 Koffer, 1 Karne, 1 Dezimalwaage, Milchjetten, 4 Stühle, 1 Tropfmaß, 2000 Pfd. Kartoffeln, Karfen, Focken, Laten, Ballschläten und viele sonstige Sachen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Bohl, Aukt.

Oldenburg. Zu verkaufen mit Antritt am 1. November d. J. die auf

dem Dobben hierelbst

— Taubenstr. 21 — belegene

schöne Besitzung

unter gütig. Bedingungen. Geo Weiners, Aukt.

Oldenburg. Zu verkaufen

4 Gräber

auf dem St. Gertrudenkirchhof, einzeln oder im ganzen.

Geo Weiners, Auktentr. 26. Osterburg. Bis zum 25. April d. J. sind an den Unterzeichneten zu bezahlen:

- a. Hundsteuer für das Jahr 1907, b. Beiträge zur Berufs-genossenschaft Oldenburger Landwirte für das Jahr 1906.

Aug. Högl, Gemeindevorstandsgl.

Blumenpflanzen!

Rosen, niedrige, kräftige, gut bewurzelte Pflanzen, 10 Stück 3 M.; Nelken, 4 starke, buschige Pflanzen, a Dutzend 40 S.; Stiefmütterchen, vielblumig; Marienbl. u. dunkelbrauner Goldbl.

Georg Schumacher, Ohmstede.

Pa. Kalksandsteine

jedes Quantum sofort lieferbar, empfiehlt

Hartziegelwerk Bramsche, G. m. b. H.

Fahrräder,

sowie deren Ersatzteile empfiehlt in allen Preislagen

H. Bollmann, Rastede, Maschinenbauer.

Reparaturen werden prompt und preiswert ausgeführt.

Fahrräder,

sowie deren Ersatzteile empfiehlt in allen Preislagen

H. Imhof, Zweelbäte.

Reparaturen werden prompt und preiswert ausgeführt.

ff. Delikatess-

Lachs-Rauchfleisch

feinster Butterbrodel, gut und mild, empfiehlt in Stücken von 5—10 Pfd., per Pfd. M. 1.25

1a Westf. Blochwurst, 2 Pf. M. 1.18

Cervelatwurst " M. 1.25

1a Westf. Kollschinken " M. 1.25

1a Westf. Anochenchen " M. 1.25

ff. Westfische Würstchen nach vorheriger Offerte.

E. G. Distel, Köln/Ab.

Prachtrosen

niedr., dankbarste Blüher, empfehle 10 Stück 3,50 Mk.

portofrei, Hoch-Rosen 1 bis 1,50 Mk., Halb-Rosen 50—75 Pfg., inarker Ware, Edeldahlien in Prachtfarben à 40—50 Pfg.

Wilh. Albertzard,

Rastede—Emdende.

Nordseebad Lojens.

Da ich krankheitsbedingt mein Sattlergeschäft

anzugeben gedente, wünsche ich dasselbe an einen Fremden, nicht ganz unbedienten Sattler billig zu verkaufen. Großer Kundenkreis vorhanden.

A. Sanders, Sattlermeister.

Zu verkaufen: Fast neue Nähmaschine, Tisch, gebr. Sofa und Stühle, Kinderpult etc., billigst.

Gottorpstraße 19. **Wiskofsch** Wige und Uhrenteur.

Original, zum Tolauchen, gegen 30 Pfg. Briefm. Ill. Bücher-fatal. grat. D. Kaiser, Berlin, Rankow-Berlin 364.

Stark angestellte **Rhabarberpflanzen**

der verdel. Victoria zu verkaufen. Die rotgefärbten Stiele erreichen ein Gewicht bis zu 3 Pfd.

Hr. Rüfen, Everten—Marchweg.

Arund v. Wisting. Zu verk. 4 Jahr. Dänen. Cordes.

Zuschneide-Kursus Oldenburg.

(System Maurer-Berlin).

Eröffne am 16. April hier selbst einen vierwöchigen

akademischen Hochschulkursus

der gesamten modernen Zuschneidekunst für Herren, Damen- und Wäsche-Schneider. Ausbildung als Zuschneider, Direktrice, Konfektionär. Der Unterricht ist genau derselbe wie an der Berliner Akademie. Alle Teilnehmer erhalten nach beendetem Kursus das akademische Befähigungszugnis, welches zur Stellenbesetzung unbedingt nötig ist. Ausbildung gewissenhaft.

Es finden Tages- und Abend-Kurse statt. Für häuslichen Bedarf 14tägige Kurse zu halben Preisen. Anmeldungen bald erbeten. Vorherige Auskunft und Prospekte gratis und franko von

Direktor **C. Follert,** fachwissenschaftlicher Lehrer der gesamten modernen Zuschneidekunst, Berlin 17, Koppenstr. 14, früherer Lehrer der grössten Berliner Zuschneide-Akademie von Maurer.

Hochmoderner Neubau

mit Front an der Bleicherstraße und dem Stau. Zum 1. Oktober sind noch

große moderne Kontor-, Geschäft-, sowie Wohnräume zu vermieten.

Zentralheizung, elektrische Anlage, Gas- und Wasserleitung.

Carl Haale.

Näheres Stau Nr. 9.

Testamentsabfertigung u. Nachlassverwaltungen übernimmt zuverlässig A. A. Behne, Mandatar, Oldenb., Elisenstr. 6.

Mass-Anzüge

solide, chic in 15, 18, 20, 25, 28, 30, 35 u. 40 M. Muster u. Mass-Anfertigung fr o. H. Beckmann, Coesfeld 3 i. Westfalen.

Schul-Reisszeuge

nach Vorschrift zu bill. Preisen.

Aug. Ohmstede.

Goldbronze, Aluminium- und bunte Bronzen, Ofenlack, Pechfarbe und Zeugfarbe in allen Sorten empfiehlt

Ernst Klostermann,

Stauffstr. 14. Große Posten

Einfriedigungsrohre

offertiere billigst.

V. F. Wallheimer. Lagernd: Oldenburg—Augusten-Emden.

Tungeln. Zu verkaufen Bräuer von indischen Kaufleuten. à Pfd. 250 M.

R. Thies. Jeden Posten Legehühner

kauf! Tönjes, Geflügelhof Eghorn, Raute leitende Gluden.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium,

Bremen, Notenburgstr. 1. Spez.: Behandlung von Hautkrankheiten.

Lupus, auch Krebs,

Freßflechten, Haut-Tuberkulose, Hämorrh. Dautgeschwülsten ohne Operation nach eigen. langjähr. erworbt. Methode. Keine Beirachlung. Wenigst. kurz. Aus Prospekt und ausführl. Prospektlisten!

Frauenleiden,

Störungen zc. bei Hof. Niemann, Hamburg, Neuhstr. 40.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Dursthoff's

ist das weibliche Bachsmittel. Das Zuckersüß löst: Ihr Zerkleinerer ist bequem und gibt schöne Köpfe. Geben Sie uns umgehend wieder 100 Pfund.

Ich kaufe jetzt wieder alte Oldenburger Briefmarken, ganze Briefmarkensammlungen, Gold- u. groß. Silbermünzen. Karl Lambrecht, Stauffstraße 18.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buch als Geschäftsführer für den

Erfolg überraschend!

Ratten sind in einer Nacht durch **Klebs** Ratten- und **Mäuse** Mäuse-Loch schnell und sicher getötet! Es existiert in der Tat kein besseres Mittel als dieses.

à Dutzend 50 Pfennig und 1 Mk. bei **W. Reip** Nachf., Kirch- u. Apotheker, in Jede bei Apotheker D. Wänfler.

Wer **Gardinen** prachtvoll und halbar cremen will, wende sich an die Drogenhandlung von **Apoth. G. Sattler Nachf.,** (Inhaber: Apoth. Th. Starand), Daarenstraße 44. Fernsprecher 366.

Keine Ratte, keine Maus bleibt leben!

Legen Sie „Ackerlon“ aus. Wirkung irapnant! Paket 50 S. **Adler-Drogerie, Wall 6.**

die Hühnerzungen nach kurzem Gebrauch des Rhabarbermittels aus der Tragenhandlung von Apotheker G. Sattler, Inhaber: Apotheker Th. Starand, Daarenstr. 44. Fernspr. 366.

Inferatenteil: Theodor Adidis. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.



Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlung. Apparate durch mich zu beziehen. — Prospekte gratis. **J. G. Brockmann,** Dresden, Mosezinskystr. 6.

Lebewohl jagen

die Hühnerzungen nach kurzem Gebrauch des Rhabarbermittels aus der Tragenhandlung von Apotheker G. Sattler, Inhaber: Apotheker Th. Starand, Daarenstr. 44. Fernspr. 366.



Landesbibliothek Oldenburg